Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 49. **Donnerstag den 27. Februar 1902.** **XX. Jahrg.**

Für den Monat **März** kostet die „**Thorner Presse**" mit dem **Illustrirten Sonntagsblatt** durch die Post bezogen **67 Pf.**, in den Ausgabestellen **60 Pf.**
Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstr. 1.

Prinz Heinrich in Amerika.

Am Montag hat in Washington, wo Prinz Heinrich nach einem kurzen Aufenthalt in Baltimore um 10 Uhr vormittags eintraf, die Begegnung des Bruders des deutschen Kaisers und des Präsidenten Roosevelt stattgefunden. In dem von uns schon wiedergegebenen Berichten des Wolff'schen Telegraphenbureaus über die Begegnung heißt es, daß der Prinz im weißen Hause von dem Unterstaatssekretär Peirce, dem deutschen Botschafter v. Holleben und verschiedenen amerikanischen Offizieren durch den rothen Saal und das Blumenhaus nach dem blauen Saal geleitet wurde, wo Präsident Roosevelt den Prinzen ohne Vorstellung empfing, weil kein Deutscher anwesend war, der im Range hoch genug war, um einen Prinzen aus königlichem Geblüt und den Vertreter des deutschen Kaisers dem Präsidenten vorzustellen. Die Unterredung des Prinzen mit dem Präsidenten war rein formeller Natur. Nach der Begrüßung geleitete der Präsident den Prinzen zu seiner Frau und seiner Tochter Alice in den rothen Saal und hierauf in das Blumenhaus, wo die Mitglieder des Kabinets mit ihren Damen sich befanden. Um 12 Uhr machte Präsident Roosevelt dem Prinzen in der deutschen Botschaft seinen formellen Gegenbesuch.

Wesentlich anders stellt ein Korrespondent des „Berl. Lokalanz." den Besuch des Prinzen bei dem Präsidenten dar. Danach spielte sich die Szene wie folgt ab: Im weißen Hause empfing Präsident Roosevelt den Prinzen im historischen blauen Zimmer. Botschafter Holleben trat mit dem Prinzen ein und sagte, sich verneigend: „Herr Präsident, ich habe die Ehre, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen vorzustellen." Beide schüttelten sich die Hände. Roosevelt sprach seine Freude aus, den Prinzen zu sehen. Der Prinz erwiderte die Begrüßung, indem er auch nach der Gesundheit des Sohnes Roosevelts fragte. Nach kurzer Unterhaltung übermittelte der Prinz die Botschaft des Kaisers. Dann schritten beide nach dem grünen Salon, wo Mrs. Roosevelt und Miß Alice und die Minister mit ihren Damen vorgestellt wurden. Der Prinz ließ die kaiserlichen Geschenke überreichen. Dann trat er die Fahrt nach der Botschaft wieder unter Kanonensalut an. Mittags fuhr der Präsident mit Frau, Tochter und Kabinet beim Hotel der Botschaft vor. Später war Diner, bei dem Frau Roosevelt und Tochter als einzige Damen den Saal verließen, nachdem in afterdinner speeches das Hoch auf Frau Roosevelt ausgebracht worden war.

Die Geschenke, die Prinz Heinrich im weißen Hause überreichte, überraschten sowohl durch ihre große Zahl wie durch ihre künstlerische Gestaltung und ihren hohen Werth. Zwei Gegenstände ragen durch künstlerische Ausführung und Kostbarkeit besonders hervor. Es ist dies erstens ein im Empirestil gearbeiteter, massiv goldener Rahmen mit dem Emailporträt des Prinzen. Der Rahmen ist mit Brillanten übersät. Das andere Hauptstück ist eine aus Nephrit geschliffene Dose mit goldener Montirung und ebenfalls mit Brillanten besetzt. Den Deckel ziert ein von einer Krone überragtes H. Chiffre und Krone sind ebenfalls aus Diamanten gebildet. Unter der reichen Kollektion goldener Zigarettenetuis befinden sich mehrere Exemplare, die in Brillanten den faksimilirten Namenszug „Heinrich, Prinz von Preußen" und die Jahreszahl 1902 tragen. Außer diesen Etuis hat der Prinz mehrere goldene Dosen mitgenommen. Auch diese zeigen, in Brillanten ausgeführt, das von der Krone überragte H. Allein das für Miß Roosevelt bestimmte Geschenk trägt das Bildniß des Kaisers. Wenn alle übrigen Gaben des Prinzen mit dem Porträt des Geschenkgebers geziert sind, so hat dies seinen Grund in dem amerikanischen Gesetz, das dem Präsidenten und sämmtlichen Staatsbeamten verbietet, Geschenke von gekrönten Häuptern anzunehmen.

Später bewillkommnete der Präsident des District of Columbia, Macfarlan, den Prinzen Heinrich, worüber wir ebenfalls schon berichtet haben. Sodann fuhr der Prinz in Begleitung des Botschafters v. Holleben in offenem Wagen bei den fremden Botschaftern vor, da er als Vertreter des Kaisers einen höheren Rang hat, als alle Botschafter und somit berechtigt ist, sie zuerst zu besuchen. Er fuhr, von Kavallerie eskortirt, durch viele Straßen, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen begrüßt. Zuerst gab Prinz Heinrich beim englischen Botschafter seine Karte ab, sodann bei dem französischen, russischen, italienischen und mexikanischen; den Gesandten wurden keine Besuche abgestattet. Nach der Rückkehr in die Botschaft nahm Prinz Heinrich mit dem Gefolge und den drei amerikanischen Ehrenbegleitern ein Gabelfrühstück ein und empfing im Laufe des Nachmittags die Besuche des ganzen diplomatischen Korps.

Um 4 Uhr besuchte Prinz Heinrich das Kapitol. Hier wurde er zunächst von dem Sprecher des Repräsentantenhauses auf herzlichste bewillkommnet. Als der Prinz dann die Galerien des Sitzungssaales betrat, wurde er mit lauten Beifallskundgebungen empfangen, die sich wiederholten, als er das Haus wieder verließ. Im Saale des Präsidenten wurden dem Prinzen die Mitglieder des Repräsentantenhauses vorgestellt. Hierauf begab sich Prinz Heinrich nach dem Sitzungssaale des Senats, wo er den Verhandlungen beiwohnte. Auch hier wurde er durch lebhaftes Händeklatschen begrüßt.

Von dem Besuch auf dem Kapitol wird noch des näheren berichtet: Auf dem Kapitol wurde dem Prinzen zunächst der Ehrendienst vorgestellt, dann wurde er nach dem Empfangszimmer des Sprechers des Repräsentantenhauses geleitet, der ihn aufs herzlichste bewillkommnete. Der Prinz und sein Gefolge durchschritten die überfüllten Galerien und zwar nach den öffentlichen besonders jene, die für die Familien der Mitglieder des Hauses bestimmt sind. Als die Galeriethür geöffnet und der Prinz sichtbar wurde, brach im Hause und auf den Galerien ein wahrer Beifallssturm los. Der Prinz verbeugte sich wiederholt. Der Sprecher nahm dann seinen Sitz ein und leitete die Verhandlungen, welche eine Appropriationsbill betrafen. Als der Prinz sich später erhob und sich zum Sprecher wendend verbeugte, wurde der Prinz abermals mit donnernden Beifallskundgebungen begrüßt. Der Prinz begab sich hierauf nach dem großen Saal des Präsidenten, wo ihn der Sprecher erwartete und dem Prinzen die anwesenden Mitglieder des Hauses vorgestellt wurden. Ueber 250 Mitglieder des Repräsentantenhauses schüttelten dem Prinzen die Hand, ebenso die anwesenden Damen und selbst die dienstthuenden Pagen. Prinz Heinrich begrüßte alle mit nicht ermüdender Liebenswürdigkeit und sprach jede hervorragende Persönlichkeit an. Darauf besuchte der Prinz die Sitzung des Senats, in dem über eine die Privilegien der Mitglieder betreffende Frage verhandelt wurde. Der Prinz wurde unter lautem Beifallklatschen der Senatoren in den Saal eingeführt und nahm zur Linken des Vorsitzenden Platz, von wo er die Verhandlungen über eine Viertelstunde mit Interesse verfolgte. Botschafter v. Holleben, Gesandter v. Eisendecher und Admiral Evans nahmen Sitze im Saal in der ersten Reihe ein, die übrige Begleitung des Prinzen sah von der Diplomatengalerie aus zu. Als Prinz Heinrich den Saal verließ, verabschiedete er sich von dem Vorsitzenden; wiederum ertönten laute Anrufe und stürmisches Händeklatschen. Der wunderbare Bau des Kapitols machte auf den Prinzen einen mächtigen Eindruck. Die reiche Kongreßbibliothek und deren prachtvolle Einrichtung erregten seine Bewunderung.

Nach dem Festmahle im weißen Hause, bei dem die bereits gemeldeten Trinksprüche ausgebracht wurden, trat Prinz Heinrich um Mitternacht die Rückreise nach Newyork an.

Das Festmahl im weißen Hause war nach anderen Berichten in vornehmster Weise arrangirt und vereinigte eine auserlesene Gesellschaft. Der östliche Saal, in welchem das Mahl eingenommen wurde, war in prächtigster Weise durch tausende kleiner elektrischer Leuchter in allen Farben und viele Kronleuchter erhellt. Ueber den Plätzen des Prinzen und des Präsidenten hing ein viereckiger Baldachin von der Saaldecke herab. Elektrische Lichter und Sterne in Form eines Ankers stellten eine Huldigung für Prinz Heinrich den See-

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„So wirklich — meinen Sie in der That, ich wisse nicht, daß es Ihnen eine ganz besondere Freude verursacht, mir, gerade mir Demüthigungen zu bereiten? Oh, Sie müssen mich für sehr blind halten, mein werther Herr van der Straaten. Ja, ich weiß noch mehr! Ich weiß, daß Sie es gewesen sind, der Natalie diesen Rath ertheilte."

„Und wenn ich es gethan hätte?" Die Stimme des älteren Mannes klingt noch immer ruhig, obgleich jetzt eine feine Röthe sein edles Gesicht bedeckt. „Ihre Frau Gemahlin hat vollen Anspruch auf meine Rathschläge, sollte ich denken."

„Gewiß, gewiß, mein Herr, trotzdem werden Sie mir gestatten, an Ihrer Gesinnung als anständiger Mensch zu zweifeln!"

Einen Augenblick scheint sich Floris auf seinen Beleidiger stürzen zu wollen, dann aber faßt er sich mit Aufbietung aller Willenskraft und entgegnet kalt:

„Sie wollen einen Streit hervorrufen, wie mir scheint, ich aber bin der besonnenere von uns beiden und mir liegt nichts ferner, als um einer Laune willen Gesundheit und Leben aufs Spiel zu setzen. Welch ein schlechtes Beispiel würde ich meinem Sohne geben, der einst Ihr Freund war!"

Hans Ulrichs ganze Gestalt zittert; je ruhiger Straaten bleibt, desto mehr wächst sein Zorn.

„Ich glaubte nicht, daß es zwischen Angehörigen der guten Gesellschaft nothwendig sei, noch deutlicher zu werden," preßt er endlich hervor. „Freilich, wenn Sie es darauf ankommen lassen wollen, ich bin bereit, Ihnen zu sagen, daß —"

„Sie können Ihre Beleidigungen sparen, ich werde Ihren Sekundanten meine Antwort geben," und hoch aufgerichtet, ohne den Mann vor sich eines Blickes zu würdigen, schreitet der Bankier die Straße hinab seinem eleganten Hause zu.

Dort bricht seine solange niedergehaltene Bewegung stürmisch hervor. Heftig geht er in seinen Gemächern auf und nieder, seine Hände ballen sich, seine Brust athmet schwer.

„Er wird es für Feigheit halten," sagt er leise mit gefalteter Stirn, „wird meine Besonnenheit zum Tagesgespött machen. Ich hätte ihm ins Gesicht schlagen sollen, in dieses schöne, lügnerische Antlitz, hinter dessen Stirn nur Selbstsucht und Thorheit wohnen. Aber, nein — nein — Cornel bedarf meiner noch und —" ein unendlich weiches, mildes Lächeln verschönt seine Züge — „sie, sie auch! Dieser leichtsinnige Knabe soll nicht um einer Laune willen einen Mord auf sein Gewissen laden. Ich habe ja nie nach dem müßigen Geschwätz der Welt gefragt und werde auch in diesem Falle nur meinem Rechtsbewußtsein folgen. Aber Cornel soll alles wissen, ehe andere ihm davon sprechen."

Floris van der Straaten sitzt lange, lange vor seinem Schreibtisch und schreibt an seinen fernen Sohn.

„Mein Entschluß ist natürlich bereits gefaßt," endet der Brief, „eins nur könnte mich umstimmen, wenn Ihr beide, Du und Adeltraut, anderer Ansicht seid. In Euren Händen liegt also die Entscheidung."

Als Cornel dieses Schreiben empfängt, sitzt er lange Zeit wie betäubt davor. Sein edler, geliebter Vater von Hans Ulrich beleidigt und gefordert! Wie kann sich der einst bewunderte Freund soweit vergessen! Ja, er will nach Schwanthal zu Adeltraut, will ihre Antwort holen und fragen, ob er nach D . . . eilen soll, um seinem Vater beizustehen.

Er findet die Bewohner des Schlosses unter den Linden versammelt. „Seien Sie willkommen, lieber Herr Leutnant," Biermann streckt Cornel beide Hände entgegen. „Sie haben uns in all der Sommerherrlichkeit gerade gefehlt. Aber Kinting, was machen Sie für ein Gesicht? Haben Sie irgend eine schlechte Nachricht empfangen?"

Adeltraut schweigt, aber ihre Augen blicken groß und angstvoll auf den Freund, der leise erwidert:

„Sie haben recht, Herr Biermann."

„Komm, Hertha," wendet sich Heinz jetzt zu seiner Schwester, „wir wollen für Onkel Cornel den Igel suchen, den wir heute morgen an der Scheune gesehen haben. Ich glaube, er wird sich darüber freuen."

„Ach ja, Heinz — komm zum Igel."

Die Zwillinge laufen davon und der alte Freischulze erhebt sich.

„Bitte, bleiben Sie," Cornel drückt den Greis sanft auf seinen Sitz zurück, „Sie können alles mit anhören, was ich zu sagen habe, ja, Ihr klares Urtheil wird uns nur von Nutzen sein. Liebe Ady, lesen Sie, bitte, hier meines Vaters Brief und entscheiden Sie dann. Wir beide sollen Schiedsrichter sein."

Mit weißem Gesicht und zitternden Händen empfängt Adeltraut den Brief, welcher die Schriftzüge des geliebten Mannes trägt.

„Cornel, das, das kann nicht sein!" schreit sie plötzlich laut auf. „Eine solche ehrlose Handlung kann Hans Ulrich nicht begehen! Wie darf er es wagen, Ihrem Vater nahezutreten, diesem Manne, der den Seinen ein Wohlthäter geworden ist! Hat denn die Selbstsucht alles bessere Gefühl in diesen Manne erstickt?"

„Olling, liebes Kind," Biermann legt sanft den Arm um das bebende Mädchen und neigt sich über sie, „was giebt es denn wieder? Was hat der Bengel, dieser Hans Ulrich, schon wieder angerichtet? Himmel und Hölle, wenn ich an diesen schönen, leichtsinnigen Burschen denke, läuft mir jedesmal die Galle ins Blut. Kaum hofft man, er ist glücklich untergebracht, beginnt das Unheil von neuem."

Aber Adeltraut von Weidlingen antwortet nicht. Die Hände zusammengelegt, die Augen gesenkt, sitzt sie da, ihr Herz klopft so schnell und heftig, ein Gefühl wunderbarer Sehnsucht kommt über sie. Wie eine körperliche Liebkosung berührt sie der Wille des theuren Mannes, die Entscheidung in dieser wichtigen, ernsten Lebensfrage in ihre Hand zu legen. Sie muß ihm also doch theuer sein, daß er in dieser Stunde ihrer Einsicht vertraut.

Sie empfindet plötzlich die ganze sommerliche Herrlichkeit um sich her. Ueber den blühenden Bäumen liegt es wie ein duftender Schleier, die Ferne schwimmt in einem Meer von Licht und Glanz —

„Cornel!"

„Adeltraut!"

(Fortsetzung folgt.)

fahrer da. Die Tafel war in Form einer großen Mondsichel aufgestellt, der Schmuck des Saales war in rosa und weiß gehalten, den Tafelschmuck bildeten große Platten mit rosa Primeln in Farrenkräuter gebettet. Hinter den Sitzen des Präsidenten und des Prinzen war ein Arrangement von deutschen und amerikanischen Fahnen angebracht. Die Tafelmusik führte eine Marinekapelle aus, welche deutsch-patriotische Weisen spielte. Rechts von dem Präsidenten Roosevelt saß Prinz Heinrich, links der englische Botschafter Pauncefote, am obersten Tafelende neben dem Prinzen saß der russische Botschafter, dem Präsidenten gegenüber Staatssekretär Hay und der deutsche Botschafter von Holleben. Nach dem Bankett wurde auf köstliche Weine Würzburger Bier in Steinkrügen gereicht.

Während der Prinz in Washington weilte, wurden in Newyork die letzten Vorbereitungen für die feierliche Taufe der neuen Kaiseryacht getroffen. Der Bürgermeister erließ Montag Nachmittag eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Am morgigen Tage wird die neue Yacht des deutschen Kaisers hier vom Stapel laufen und von der Tochter unseres Präsidenten auf den Namen „Meteor" getauft werden, worauf die Stadt Newyork nachmittags dem Prinzen Heinrich von Preußen im Rathhause das Ehrenbürgerrecht ertheilen wird. Im Hinblick auf die interessanten Ereignisse (interesting events) fordere ich die Bürgerschaft auf, den morgigen Tag als Festtag zu betrachten und in ihren Wohn- und Geschäftshäusern die Nationalflagge auszuhängen." — Der engere Kreis, der dem Stapellauf der Yacht in Gesellschaft des Präsidenten beiwohnt, besteht aus der Gemahlin des Präsidenten, seiner Tochter Alice und deren Freundin Miß Carow, dem Schwager des Präsidenten, Kapitän Cowles und Gemahlin, die eine Schwester des Präsidenten ist, und der Gemahlin und Tochter des Kriegssekretärs Root. Die Yacht wird mit deutschem Champagner getauft. Prinz Heinrich drückte den Wunsch aus, es möchten soviel Negermelodieen wie möglich in das musikalische Programm des im „Metropolitanklub" ihm zu Ehren stattfindenden Bankets aufgenommen werden; besonders wünschte er „ragtime"-Musik (Negervolkstänze) zu hören.

Am Dienstag früh trafen Prinz Heinrich und Präsident Roosevelt mit ihrem Gefolge von Washington in Newyork in Jersey-City ein. Die Ankunft war etwas verzögert worden, weil kurz hinter Baltimore eines unbedeutenden Maschinenschadens wegen ein Maschinenwechsel stattfinden mußte. Kurz nach 8 Uhr schifften sich Präsident Roosevelt und Prinz Heinrich zum Stapellauf des „Meteor" nach Shooters Island ein, wo sie unter Salutschüssen und jubelnden Zurufen um 9 Uhr 50 Minuten eintrafen. Das Wetter war ungünstig. Ein feiner kalter Regen fiel nieder, und der Hafen war mit Nebel bedeckt. Auf Shooters Island angekommen, geleitete Prinz Heinrich Fräulein Alice Roosevelt zu der Plattform, auf der dann auch der Präsident Roosevelt, die Gattin des Mayors von Newyork, Frau Low und der Botschafter von Holleben Platz nahmen. Der Prinz plauderte mit Fräulein Roosevelt, bis diese um 10 Uhr 40 Minuten die Champagnerflasche mit einem Schlage zerschlug und in englischer Sprache sagte: „Im Namen des deutschen Kaisers taufe ich Dich „Meteor!" Kanonenschüsse, Musik und lauter Jubel ertönten. Sodann überreichte der Prinz Fräulein Roosevelt einen Blumenstrauß, wobei er den Hut lüftete. Fräulein Roosevelt zertrennte sodann mit einem silbernen Beil die Seile, welche die Yacht hielten, diese erzitterte, glitt vorwärts und erreichte glatt die Mitte des Stromes. Prinz Heinrich überreichte inzwischen Fräulein Roosevelt ein Hutband mit dem Namen „Meteor" und knüpfte ihr dasselbe um den Arm. Von dieser Szene, sowie mehreren anderen während des Stapellaufs wurden photographische Aufnahmen gemacht. Trotz des Wetters verlief der ganze Hergang in vorzüglicher Weise. Die schlanke Yacht führte die amerikanische Flagge, Fräulein Roosevelt trug ein saphirblaues Sammetkleid, großen schwarzen Hut mit Straußenfedern, Muff und Boa. Prinz Heinrich kabelte Seiner Majestät dem Kaiser sofort einen Bericht über den Verlauf der Tauffeier. Das Telegramm des Prinzen Heinrich an Se. Maj. den Kaiser lautet: „Soeben ist bei glänzendster Betheiligung, von Miß Roosevelts Hand getauft, das schöne Schiff unter großer Begeisterung vom Stapel gelaufen. Ich gratulire von ganzem Herzen." Nach dem Stapellauf fand in der Festhalle ein Galafrühstück statt. Prinz Heinrich brachte folgenden Trinkspruch aus: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein dreifaches Hoch ausbringen auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt! Hip, Hip, Hurah!" Das Haus erdröhnte unter den einstimmenden Rufen. Dann erwiderte Präsident Roosevelt mit einem dreifachen Hoch auf den „Gast, der schon unsere Herzen gewonnen hat." (Tosender Beifall.) Der Prinz und der Präsident schüttelten sich darauf die Hand. Dann wurde noch ein Hoch auf Miß Roosevelt ausgebracht.

Um 1 Uhr trafen Prinz Heinrich, Präsident Roosevelt und das Gefolge, von Shooters Island kommend, auf der „Hohenzollern" ein. Es herrschte noch Regen. Vor dem Beginn des Festmahls auf der „Hohenzollern" überreichte Prinz Heinrich Miß Roosevelt als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers ein goldenes Armband mit dem Bildniß des Kaisers, umgeben von Diamanten. Dem deutschen Botschafter ist von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Prinz Heinrich hat dem Botschafter die Insignien des Ordens überbracht.

Nach Beendigung des Festmahls auf der „Hohenzollern" traf Prinz Heinrich und Gefolge an der Battery, Südspitze von Newyork, ein und begab sich von dort unter militärischer Eskorte den Broadway hinauf zum Rathhaus. Der Broadway, welchen der Prinz hinauffuhr, trug reichen Flaggenschmuck in amerikanischen und deutschen Farben. Um 4 Uhr langte der Prinz im Rathhaus an und wurde von Mayor sowie 230 Bürgern und Aldermen empfangen und nach dem Aldermensaal geleitet. Hier wurde dem Prinzen das Ehrengastrecht der Stadt verliehen und ihm die Urkunde hierüber in einem vergoldeten Etui überreicht. Das Rathhaus war außen und innen herrlich geschmückt. Seitdem Lafayette im Jahre 1824 diese Auszeichnung zu Theil wurde, ist Prinz Heinrich der erste, dem das Ehrengastrecht verliehen worden ist. Nach dem Festakte im Rathhaus begab sich der Prinz auf die „Hohenzollern" zurück und von dort zum Mayors-Festmahl im Metropolitanklub, welches um 1/2 7 Uhr beginnt.

Politische Tagesschau.

Die Reform des Militärpensionsgesetzes wird den Reichstag in der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht mehr beschäftigen.

Dem nationalliberalen Abg. von Eynern hält die „Deutsche Tagesztg." vor, daß eine große Zahl nationalliberaler Männer und auch einige nationalliberale Abgeordnete nicht nur Mitglieder des Bundes der Landwirthe sind, sondern eine führende Stellung in ihm einnehmen. Wie sich diese mit ihm nach seiner Rede vom Sonnabend abfinden würden, müsse ihnen zunächst überlassen werden.

Die „Kreuzztg." schreibt in Sachen des Zolltarifs: Die Frage, was nun weiter, wird durch Preßtreibereien, wie sie jetzt üblich sind, sicherlich nicht gelöst werden. Man wird von allen Seiten, auf denen man Werth legt, daß die Zolltarifreform zu einem günstigen Ende geführt werde, bemüht sein müssen, eine Grundlage zur Verständigung herbeizuführen. Dabei thut aber, das wollen wir nicht leugnen, Eile noth. — In parlamentarischen Kreisen wird aus mancherlei Symptomen geschlossen, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und der Rechten hinsichtlich der Getreidezölle im Gange sei, die kurz vor dem Abschluß stehe.

In Frankreich ist die Wahlbewegung schon im vollem Gange. In Belfort kam es am Sonntag nach Schluß verschiedener Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert wurden, an verschiedenen Punkten der Stadt zu Schlägereien zwischen Mitgliedern der „Vaterlandsliga" und der „Republikanischen Allianz." Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Der französische Ministerrath beschloß, nächsten Mittwoch anläßlich der Säkularfeier der Geburt Viktor Hugos die Schulen und Verwaltungsbureaus zu schließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1902.

— Gestern Nachmittag unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Gestern Abend speiste Se. Majestät beim Offizierkorps des Regiments Gardes du Korps in Potsdam. Heute promenirte der Kaiser im Thiergarten, empfing im königlichen Schloß den Bildhauer Rohloff zur Vorlage von Geräthen zu Haustaufen für die Garnisonkirche in Potsdam, und hörte die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Chefs des Admiralstabes der Marine. Um 12 3/4 Uhr nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen. Zu einer Frühstückstafel bei Ihren Majestäten anläßlich des Geburtstages des Königs von Württemberg waren außer den Damen und Herren vom Dienst geladen Erbprinz und Erbprinzessin zu Wied, der königl. württembergische Gesandte Frhr. von Varnbüler, Generalmajor von Marchthaler, die Bundesrathsmitglieder Präsident v. Schicker, Geh. Kriegsrath von Schaefer, Departementsdirektor von Schneider, der zum Militärkabinet kommandirte königlich württembergische Flügeladjutant von Grävenitz, ferner der Oberstkämmerer, die drei Kabinetschefs, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Einführer des diplomatischen Korps und Hofmarschall Frhr. v. Reischach.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern Vormittag den Kunstsalon von Eduard Schulte und unterzog besonders die Kollektion von Theodor Rocholl — Studien, Skizzen, Zeichnungen 2c. aus den Chinawirren — einer eingehenden Besichtigung.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am 11. März zur Vereidigung der Marinerekruten in Wilhelmshaven ein.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, dem Erzherzog Rainer von Oesterreich, welcher kürzlich mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Marie, das Fest der goldenen Hochzeit beging, aus Anlaß dieses Ehrentages ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm übersandt.

— Der Kronprinz wird am 19. März zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Rupprecht von Bayern in Bamberg eintreffen.

— Generalleutnant von Alten, der bisherige Kommandeur der zweiten Division in Insterburg, ist mit seiner Familie von Insterburg nach Berlin übergesiedelt, um hier dauernden Wohnsitz zu nehmen.

— Die Familie des Kriegsministers von Goßler ist durch den in Weißenfels erfolgten Tod der Frau Oberstleutnant von Goßler, einer Schwägerin des Kriegsministers, in tiefe Trauer versetzt worden. Aus diesem Anlaß haben sich der Kriegsminister und der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Dr. von Goßler, zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Weißenfels in der Provinz Sachsen begeben. Von dort aus kehren beide Brüder nach Berlin zurück und wird alsdann der Oberpräsident einige Tage bei der Familie des Kriegsministers besuchsweise Aufenthalt nehmen.

— Zum Regierungspräsidenten in Liegnitz an Stelle des Herrn v. Heyer ist nach dem „Reichsanz." der vortragende Rath aus dem Landwirthschaftsministerium Frhr. v. Seherr-Thoß ernannt worden.

— Der „Reichsanz." widmet dem am 22. Februar zu Wiesbaden an den Folgen eines schweren Nierenleidens verstorbenen Präsidenten des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung Dr. von Woedtke einen warmen Nachruf, in dem es heißt: Hohe Geistesgaben und schöpferische Arbeitskraft, unerschütterliche Pflichttreue und eiserner Fleiß, unbedingte Lauterkeit der Gesinnung und eine tiefe in innerster Ueberzeugung wurzelnde Frömmigkeit vereinigten sich in ihm zu einem schönen Charakterbilde.

— Der Landrath des Wiesbadener Landkreises Graf von Schlieffen ist in das landwirthschaftliche Ministerium berufen worden.

— Ein Begrüßungstelegramm hat Oberbürgermeister Kirschner an den Bürgermeister von Newyork Mr. Low gerichtet. Es wird darin namens der Reichshauptstadt der Freude und Genugthuung darüber Ausdruck verliehen, daß durch den Besuch des Prinzen Heinrich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der fernen transatlantischen Republik und der deutschen Nation eine erneute Bethätigung erfahren haben.

— Dem Landtagsabgeordneten Falkenhagen, welcher gestern zu seinem Geburtstage auf seinem Pachtgute Northeim weilt, ließ die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses eine herzliche Glückwunschdepesche nach seiner Heimat zugehen. Anläßlich des 80. Geburtstags des Landtagsabgeordneten Wilhelm Schaffner giebt die nationalliberale Fraktion am 28. d. Mts. im Festsaale des Abgeordnetenhauses ein Ehrenmahl.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden hat diesem folgende Fassung gegeben: „Die Landespolizeibehörden sind befugt, zur Verhinderung der Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden Reklameschilder und sonstige Aufschriften und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunzieren, außerhalb der geschlossenen Ortschaften durch Polizeiverordnung zu verbieten."

— Die Budgetkommission des Reichstages erledigte den Etat der (elsaß-lothringischen) Reichseisenbahnen. Für die von einigen Seiten gewünschte Einführung der Kilometerhefte wurde seitens der Regierung ein Bedürfniß nicht anerkannt. Gestrichen wurde die 4. Rate zur Erweiterung des Personenbahnhofs Mülhausen, weil der Bau überhaupt nicht in Angriff genommen ist.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte am Dienstag die Berathung der Getreidezölle fort. Abg. Braesicke (freis. Vp.) erklärte, er gehöre zu den Landwirthen, die Getreide verkaufen; danach wolle er keine Erhöhung der Zölle, da er sich nicht bereichern wolle, indem er kleineren Leuten die Lebenshaltung verkümmere. Die Zölle seien eine Schraube ohne Ende und führten zum wirthschaftlichen Tohuwabohu, wie bei Spiritus, und Zucker-Frachtermäßigung sei wichtiger, als Zollerhöhung. Abg. Dr. Heim (Ztr.) bedauerte die Ablehnung des Kompromißantrages seitens der Regierung. Ein ungenügender Schutzzoll sei nur eine Verlängerung des Todeskampfes der Landwirthschaft. Er sei nie ein Bismarckverehrer gewesen, aber heute denke er, man möchte nach einem Bismarck schreien. Man wisse bei der heutigen Regierung garnicht, wohin die Reise geht. Es sei schon besser, wenn garnichts zustande komme, dann werde der Niedergang der Bauern ein Menetekel für die Regierung sein. Das bedauerlichste sei, daß für Vieh und Gerste nicht die erforderliche Zollhöhe geschaffen werden solle. Man wolle dem kleinen Bauern nichts gewähren. Von freisinniger Seite werde behauptet, der Bauer habe keinen Nutzen von den Zöllen, da er kein Getreide verkaufe. Bayern habe fast garkeinen Großgrundbesitz, dennoch werde dort eine Masse Getreide auf den Markt gebracht. Ein ausreichender Gerstenzoll sei für alle bayerischen Abgeordneten seiner Partei eine conditio sine qua non. Das ablehnende Verhalten der bayerischen Regierung mache im Lande viel böses Blut. Bayerischer Bundesbevollmächtigter Ministerialdirektor Ritter von Geiger wies Dr. Heims Angriff auf die bayerische Regierung zurück. Diese sei überzeugt, daß die Landwirthschaft sich in Nothlage befinde und daß ihr verstärkter Zollschutz gewährt werden müsse. Es müsse jedoch bei Bemessung desselben Rücksicht auf die Gesammtheit der Bevölkerung und auf Handelsverträge genommen werden. Die bayerische Regierung sei der Ansicht, daß der Entwurf das richtige getroffen habe. Die Gerstenpreise seien nicht so stark gesunken, als die Brotgetreidepreise und die Lage des Gerstenbaues sei nicht so ungünstig. Die bayerische Regierung lege besonderes Gewicht auf Handelsverträge mit Oesterreich und Rußland; bei hohen Gerstenzöllen kämen solche Handelsverträge nicht zustande. Hohe Gerstenzölle schädigten überdies die deutsche Bierausfuhr. Preußischer Minister für Landwirthschaft von Podbielski stellte Material in Aussicht, das die Nothlage der Landwirthschaft nachweisen werde. Namentlich der Kleinbesitz kämpfe einen Verzweiflungskampf. Das Geschrei vom Brotwucher sei unbegründet. Gegenüber dem Abg Heim halte er den vorliegenden Entwurf für einen wesentlichen Fortschritt gegen früher. Man müsse mit dem erreichbaren vorlieb nehmen und nicht unmögliches verlangen. Was er vermocht habe, sei zum Schutze der Landwirthschaft geschehen. Abg. v. Komirowski (Pole) trat für den Kompromißantrag ein, obwohl er weder hinsichtlich der Höhe der Sätze noch der Struktur des Antrages vollständig damit einverstanden sei. Abg. Fischbeck (freis. Vp.) wünscht Auskunft, ob sich die ablehnende Stellung der Regierung auf jeden einzelnen Tarifsatz des Kompromisses oder nur auf diesen im ganzen beziehe. Abg. Göbel (Reformpt.) sprach sich als praktischer sächsischer Landwirth für den Kompromißantrag aus, war aber ev. geneigt, sich auf die Regierungsvorlage zurückzuziehen. Staatssekretär Freiherr v. Thielmann gab an Stelle des nachmittags an der Theilnahme verhinderten Grafen Posadowsky eine Erklärung ab, dahingehend, daß die Regierungen sowohl im ganzen, als im einzelnen die Sätze der Regierungsvorlage als die äußerste Grenze ansehen, bis zu der sie gehen können. Abg. von Kardorff (Rp.) legte die Nothwendigkeit dar, inbezug auf die Tarife noch in dieser Session ein Reichsgesetz zu schaffen, das verhindere, daß deutsches Getreide auf deutschen Bahnen theurer befördert werde, als ausländisches. Inbezug auf die Stellung der Regierung äußerte Redner die Hoffnung, daß deren Erklärung nicht definitiv sei. Abg. Sieg (natlib.) steht als praktischer Landwirth des Ostens den größten Schaden für die dortige Landwirthschaft in der Aufhebung der Staffeltarife und kann sich von der Erhöhung der Zölle keine Preissteigerung versprechen, sondern im günstigsten Falle nur die Herbeiführung des Beharrungszustandes. Heute fürchte die Landwirthschaft immer noch einen weiteren Rückgang. Eine Erhöhung des Bodenpreises von der Erhöhung der Zölle anzunehmen, sei irrig. Höhere Gutspreise zahlten nur die Söhne von Berliner Bankiers, die dabei das überflüssige Geld ihrer Väter los werden. Von der Regierung hoffe er, daß ihr letztes Wort noch nicht gesprochen sei und daß sie nachgeben werde, wenn sie sich einer geschlossenen Mehrheit gegenübersehe. Weiterberathung Mittwoch.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Ueber ein Tochterunternehmen der Kasseler Trebergesellschaft, die Holzdestillationsgesellschaft Kassza in Illava, Trencsiner Komitat, war im Juli vorigen Jahres der Konkurs eröffnet worden; er ist nunmehr wegen Mangels einer Aktivmasse aufgehoben worden.

Provinzialnachrichten.

t Aus dem Kreise Culm, 25. Februar. (Versuche mit der Einbürgerung des Jagdfasans) sind seit einigen Jahren von mehreren Gütern gemacht worden. Erfreulicherweise haben sich die Thiere ziemlich stark vermehrt und auch die benachbarten Feldmarken bevölkert. Leider wird diesem Wilde seitens mancher Jäger zu wenig Schutz gewährt, auch stellt das Raubzeug denselben stark nach.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 24. Februar. (Personalnotiz.) Herr Lehrer Krajewski zu Großkommorsk ist zum 1. April auf die selbstständige Lehrerstelle zu Kielbassin bei Culmsee berufen worden.

Tiegenhof, 24. Februar. (Rohheit.) Unter einigen jungen Leuten, die sich hier zum Ersatzgeschäfte zu stellen hatten, entwickelten sich Streitigkeiten, bei denen gefährliche Werkzeuge als Waffen benutzt wurden. Ein Arbeiter Julke erhielt mit einem Messer einen derartigen Stich in den Rücken, daß die Lunge verletzt und seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erforderlich wurde.

Danzig, 25. Februar. (Abgang des Herrn Generals v. Lentze.) Der „Danziger Ztg." schreibt heute: Absolut zuverlässigem Vernehmen nach steht das Ausscheiden Sr. Exzellenz des Herrn kommandirenden Generals des 17. Armeekorps aus dem aktiven Dienste, wenn auch noch nicht zum 1.

April cr., so doch im Laufe des Monats April bevor. Bis jetzt hat Herr General von Lentze, welcher gestern Abend von seiner Erholungsreise nach dem Harz hierher zurückgekehrt ist, seinen Abschied noch garnicht eingereicht. — Einem Danziger Korrespondenten mehrerer Provinzialblätter gewährte Exzellenz v. Lentze heute Vormittag eine Unterredung, worüber derselbe berichtet: Herr v. Lentze bestätigte die vor einigen Tagen gebrachte Mittheilung von seinem Rücktritt. Er hat sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht und wird, da es diesmal unzweifelhaft genehmigt wird, im Laufe des April aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Seinen Ruhesitz nimmt der General in Wernigerode, der Heimat seiner Gemahlin. General von Lentze wollte unmittelbar nach seinem 50jährigen Dienstjubiläum, der altpreußischen Ueberlieferung folgend, aus dem Dienste scheiden, doch waren besondere Gründe für sein vorläufiges Verbleiben im Korpskommando maßgebend. Jetzt ist sein Entschluß unerschütterlich, „obwohl", wie Herr v. Lentze erklärte, „er sich körperlich recht rüstig fühlt und wohl noch weiter könnte". Als Herr v. Lentze vor zwei Jahren sein Abschiedsgesuch einreichte, wurde es in sehr ehrenvoller Weise und mit der Begründung abgelehnt, daß der Kaiser die Dienste des Generals vorläufig nicht entbehren könne. Herr v. Lentze, für uns der Inbegriff hervorragender militärischer Tugenden, wird am 22. Juni 70 Jahre alt. — Ferner wird den „Danz. Neusten Nachr." aus Berlin gemeldet: General v. Lentze ist Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen und hatte Sonntag eine Besprechung mit dem Grafen Hülsen-Häseler, dem Chef des Militärkabinets des Kaisers. Wie man hört, wird General v. Lentze, nachdem schon wiederholt sein Abschiedsgesuch abschlägig beschieden worden, am 22. März zur Disposition gestellt werden, und zwar vermuthlich als Generaloberst der Infanterie. Zu seinem Nachfolger im Kommando des 17. Armeekorps ist dem Vernehmen nach Prinz Friedrich Leopold in Aussicht genommen.

Danzig, 25. Februar. (Verschiedenes.) Nach Eröffnung des diesjährigen Provinziallandtages am Dienstag den 4. März findet um 5 Uhr nachmittags beim Herrn Oberpräsidenten das übliche Festmahl statt, das nur im vergangenen Jahre wegen des Todes der Frau v. Goßler ausfiel. Zu demselben sind außer den Provinziallandtagsabgeordneten die Spitzen der Behörden aus der Stadt Danzig und der Provinz sowie sonstige angesehene Herren, im ganzen etwa 140 Personen, geladen. — Eine größere Winter-Garnisonfelddienstübung fand heute Vormittag unter Befehligung des Kommandeurs des Grenadierregiments Nr. 5 Herrn Obersten von Reichenbach, auf unseren benachbarten Höhenzügen statt. Die Truppen kehren von derselben erst Nachmittags in die Garnison zurück. Husarenpickets durchstreiften schon früh Morgens, anscheinend im Rekognoszirungsdienst, das Manövergelände. — In der J. Pawlowskischen Konkurssache wurde heute Vormittag das zu derselben gehörige Grundstück Langgarten Nr. 25, das einen Jahresnutzungswerth von 1485 Mark hat, öffentlich gerichtlich versteigert. Meistbietender war Herr Kaufmann Max Tapolski mit 31405 Mk., worauf ihm im heutigen Termine gleich der Zuschlag ertheilt wurde. — Zu dem Gauturntag in Dirschau waren am Sonntag 75 Vertreter von Turnvereinen des Unterweichselgaues erschienen. Vormittags fanden Uebungen der Vorturner statt, wobei Herr Gauturnwart Fentzloff aus Danzig die Leitung hatte. Mittags wurde gemeinsam im Schützenhause gegessen, worauf die geschäftlichen Verhandlungen ihren Anfang nahmen. In den Gauturnrath wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Dr. Hohnfeldt-Marienwerder als Vorsitzender, Korella-Marienwerder als stellv. Vorsitzender und Schriftführer, Noske-Elbing als Kassenwart, Fentzloff-Danzig als Gauturnwart und Merdes-Danzig als Wanderturnwart. An dem demnächst stattfindenden deutschen Turntage wird Herr Fentzloff als Delegirter Theil nehmen. Es wurde ferner beschlossen, im Juni eine Gauturnfahrt nach Elbing zu unternehmen und eine Musterriege zu bilden, welche an dem diesjährigen Kreisturnfest in Bartenstein Theil nehmen soll. Der nächste Gauturntag soll in Marienburg abgehalten werden. Ein Beschluß über den Beitritt zu einer Haftpflichtgesellschaft wurde noch nicht gefaßt, da die Bedingungen der Gesellschaften nicht konvenirten. Zu später Abendstunde erst fanden die Berathungen ihr Ende.

Garten, 24. Februar. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich in Pommick. Dort war der Mühlenbesitzer Pudel mit seinem Bruder und einigen Arbeitern beim Abbruch einer Windmühle beschäftigt. In dem Augenblick, als er beim Auseinandernehmen des Balkenwerkes seine Leute zur Vorsicht ermahnte, trat er fehl und stürzte so unglücklich herunter, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus zu Rastenburg erfolgen mußte, wo er infolge der erlittenen schweren inneren Verletzungen nach kurzer Zeit starb.

Bromberg, 25. Februar. (Ein Nachspiel zu den polnischen Schulkrawallen) ist in Aussicht gestellt worden in einem Prozeß, der am Dienstag vor dem Landgericht in Bromberg gegen den Gemeindevorsteher von Ojazanowo bei Labischin verhandelt wurde. Auch in Ojazanowo hatten sich polnische Schüler geweigert, im Religionsunterricht in deutscher Sprache zu antworten. Die Eingabe, welche der Gemeindevorsteher wegen der Art der Strafen an die Regierung in Bromberg gerichtet hatte, zog ihm eine Anklage wegen Beleidigung des Lehrers zu, weil er behauptet hatte, daß der Lehrer Kühn die Schulkinder mißhandle. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß, das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Inowrazlaw, 24. Februar. (Prozesse der Stadt mit der Gasanstalt.) In der vorigen Woche wurde den Erben des verstorbenen Gasanstaltsbesitzers Dr. Müller das Urtheil zugestellt, wonach sie verpflichtet sind, die Gasröhren aus den städtischen Straßen herauszunehmen; auch kann die Stadt diese Arbeit gegen eine Hinterlegungssumme von 5000 Mk. vornehmen lassen. Nachdem die Stadt so in zwei Streitfällen gesiegt hat, einmal bezüglich des Vertrages der Gaslieferung, zweitens bezüglich der Herausnahme der Gasröhren, wird wohl nun auch die dritte und letzte Frage bald zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden, nämlich Räumung und Rückgabe des Platzes, auf dem die Gasanstalt steht. Dieser Platz wurde bei Abschließung des Vertrages von der Kommune leihweise an Dr. Müller abgegeben.

Fraustadt, 24. Februar. (Die ersten Staare) wurden dem „Fraust. Volksbl." zufolge heute in einem hiesigen Garten beobachtet.

Berlin, 24. Februar. (Der Kaiser) hat der hiesigen St. Jakobikirche Glasmalereien für drei große Fenster im Werthe von 10000 Mk. gestiftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Februar 1902.

— (Bevorstehender Abschied des Gouverneurs von Thorn und des Kommandeurs der 35. Division.) Wie wir hören, werden infolge des bevorstehendes Abganges des kommandirenden Generals Exzellenz v. Lentze und der zu erwartenden Neubesetzung des 17. Armeekorps durch einen jüngeren General auch die beiden ältesten Generale des Korps den Abschied einreichen, nämlich der Gouverneur von Thorn, General der Infanterie von Amann und der Kommandeur der 35. Division Generalleutnant Wallmüller.

Fast drei Jahre hat Exzellenz v. Amann den hiesigen Gouverneurposten innegehabt. Die Bürgerschaft Thorns wird Herrn General v. Amann mit Bedauern von hier scheiden sehen, denn sie dankt ihm ein verständnißvolles Entgegenkommen in städtischen Angelegenheiten, welches der weiteren Entwickelung unserer Stadt förderlich gewesen ist. So wurde in seiner Zeit die Herstellung von Fußgängerpassagen an mehreren der nach der Weichsel zu gelegenen Thore genehmigt und auch die Eröffnung neuer Straßen an den Festungswällen für den allgemeinen Verkehr gestattet. Ferner ist unter ihm die wichtige Frage der Entfestigung der inneren Stadt ihrer Lösung herangereift. General v. Amann ist am 24. November 1839 in Berne im Großherzogthum Oldenburg geboren und trat 1855 in oldenburgische Dienste, um 1867 in preußische Dienste überzutreten, wo er zuerst beim Regiment 2 diente. Er machte den Krieg von 1866 und 1870/71 mit und wurde in beiden Feldzügen verwundet; eine schwere Verwundung erlitt er als Kompagnieführer am 18. August bei Gravelotte. Nachdem er Lehrer an verschiedenen militärischen Schulen und Anstalten und auch dem Generalstabe zugetheilt gewesen, wurde er Direktor der Kriegsschule Potsdam. Danach war er Bataillonskommandeur beim 31. Regiment in Altona, etatsmäßiger Stabsoffizier bei den Gardefüsilieren und Regimentskommandeur des 12. Infntr.-Regts. in Frankfurt a. O. Hierauf wurde er Kommandeur des Kadettenkorps, dann Kommandeur der 9. Infanteriebrigade und darauf Kommandeur der 35. Infanteriedivision in Graudenz. Am 15. Juni 1899 erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur der Festung Thorn. General v. Amann ist u. a. Ritter des Eisernen Kreuzes sowie des Rothen Adlerordens und des Kronenordens 1. Klasse.

— (Dem in Berlin verstorbenen Landgerichtsdirektor a. D. Worzewski) widmet die „Freis. Ztg." folgenden Nachruf: Ein altbewährter treuer Parteigenosse und langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses, Landgerichtsdirektor a. D. Worzewski ist nach langem Leiden infolge eines Schlaganfalls in Berlin im Alter von 74 Jahren gestorben. Worzewski vertrat als Mitglied der Fortschrittspartei und nachher der freisinnigen Volkspartei im Abgeordnetenhause von 1873—1877 den Wahlkreis Berent-Pr.-Stargard, von 1882—1885 die Stadt Posen, von 1885—1888 den Wahlkreis Thorn-Culm und 1888—1898 den Wahlkreis Posen Land-Obornik. Viele Jahre hindurch vertrat W. die Freisinnigen im Vorstande des Abgeordnetenhauses als Schriftführer. Worzewski genoß im Abgeordnetenhause weit über den Kreis seiner Fraktionsgenossen hinaus großes Ansehen wegen seiner charaktervollen Haltung und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit. In Justizfragen und als Mitglied der Wahlprüfungskommission betheiligte er sich vornehmlich an den Arbeiten des Hauses. Worzewski wurde am 9. August 1827 geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Danzig und die Universität zu Berlin. 1858 wurde er Kreisrichter in Riesenburg, 1868 Dirigent der Deputation in Berent, 1. November 1873 Kreisgerichtsdirektor in Pr.-Stargard, am 1. Oktober 1879 Landgerichtsdirektor in Thorn. Nach seiner Verabschiedung verlegte Worzewski seinen Wohnsitz nach Berlin NW., Lübeckerstraße 20. Die Partei wird dem Heimgegangenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. — Anläßlich des Hinscheidens des Landgerichtsdirektors a. D. Herrn Geheimen Justizrath Worzewski haben die Mitglieder des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft, die Rechtsanwälte, ferner der deutsch-freisinnige Wahlverein und die Sternenkammer sowie die Thorner Liedertafel prachtvolle Kranzspenden nach Berlin gesandt, die in der Gärtnerei von Engelhardt angefertigt worden sind. Die Beerdigung des so plötzlich am Gehirnschlag Dahingeschiedenen findet heute, Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in Berlin von der Leichenhalle des St. Johannes-Friedhofes aus statt.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt: der Postgehilfe Kohnke in Thorn zum Postassistenten. Versetzt sind die Postassistenten Kramm von Bromberg nach Schulitz und Hückel von Thorn nach Rosenberg und der Oberpostassistent Stascheit von Thorn nach Jablonowo.

— (Kreisausschußsitzung) findet am Sonnabend den 8. März d. Js. statt.

— (Die Einkommensteuerveranlagung) für den Landkreis Thorn erfolgte heute im Sitzungssaale des Kreishauses.

— (Zum besten der Jungfrauenstiftung des Coppernikusvereins) veranstalteten gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft eine Theatervorstellung, die von etwa 300 Personen besucht war, sodaß der Saal dicht besetzt war. Das erste der zur Aufführung gelangten Stücke war die einaktige komische Oper „Der Holzdieb" von Friedrich Kind, Musik von H. Marschner. In heiterer Form wird das ewig alte und ewig neue Lied von der Liebe besungen. Das hübsche Suschen liebt den flinken Jägerburschen, den Felix und blitzt den auf den Geldsack pochenden reichen Bauer Barthel mit der den verliebten Frauen eigenen List ab. Die frischen Gesänge der schmucken Burschen und Dirndel gingen äußerst flott. Ganz besonderes Lob verdient aber die Vertreterin des Suschens, die ihre Parthie mit standhaltender wohllautender Stimme durchführte. Aber auch all die anderen Solisten, sowie der Herr, der die Klavierbegleitung ausführte, thaten vollauf ihre Schuldigkeit und brachten durch ihr flottes Spiel den rechten Schwung in die Vorstellung. Nach einer längeren Pause kam das zweite der Theaterstücke, der einaktige Schwank „Küchenkoller" von M. Koninski-Weiß zur Aufführung, der so prächtig gespielt wurde, wie wir es von Dilettanten bisher nicht besser gesehen haben. Die Vertreterinnen der Hauptrollen, der beiden dienenden Geister Auguste und Bertha waren aber auch so vorzüglich, daß jeder Theaterdirektor mit Neid auf sie gesehen haben würde. Die Darstellerinnen, die obenein noch den ostpreußischen Dialekt sprachen, waren bisweilen von virtuoser Komik, wofür ihnen auch nicht der reiche Beifall der Hörerschaft fehlte. Gewöhnlich erheben sich Einakter nicht gerade zu einer besonders geistreichen Höhe, anders dieser, der bei wirklich prächtigem Humor auch eine Fülle von annehmbaren Lehren bietet. Der gute Hubert Krüger, ein Gemüthsmensch ersten Ranges, ein von reformatorischen Ideen beseelter Vorkämpfer der sozialen Gleichberechtigung der Frau, sucht seine mehr als humanen Gedanken an zwei Küchenfeeen zuerst zu bethätigen. Beide werden sehr von ihren „Nerven" gequält, was der gute Hubert sehr begreiflich findet. Die Sucht zum Zerbrechen und andere Untugenden der „Hausgehilfinnen —" nicht Dienstboten — wie Hubert erklärt, ist eine Krankheitserscheinung, der „Küchenkoller", der infolge seiner leichten Affektionsgefahr epidemisch auftritt. Aus diesen Ansichten des Herrn Hubert entspringen die komischen Situationen des Schwankes, die bis zum Schluß, da der Gemüthsmensch eines anderen belehrt wird, Schlag auf Schlag folgen, sodaß das Publikum gestern aus der Heiterkeit nicht herauskam, zumal man auch wirklich eine sehr gute Darstellung der einzelnen Figuren sah. Gegen 10 Uhr waren die Aufführungen beendet. Die Mitwirkenden vereinigten sich später im kleinen Saale noch zu einem gemeinsamen Essen, dem ein Tänzchen folgte. — Die Einnahmen der Vorstellung betragen nach Abzug der Unkosten ca. 650 Mk.

— (Hippels Stettiner Sänger), die gestern Abend im großen Saale des Artushofes vor gut besetztem Hause auftraten, ernteten in allen Theilen des reichen Programms lebhaftesten Beifall. Heute Abend findet die letzte Soiree statt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Hundehalsband Nr. 291. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Februar früh 1,28 Mtr. über 0. — Eistreiben auf ½ Strombreite.

* Mocker, 26. Februar. (Feuer.) In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr brach auf dem dem Hotelier Hermann in Dt.-Krone gehörigen hierselbst in der Thornerstraße Nr. 34 gelegenen Grundstücke in der Nähe der Post Feuer aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, die zum erstenmale in Thätigkeit trat, war Dank ihrer vorzüglichen Organisation in kurzer Zeit zur Stelle und es gelang ihr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß die zu beiden Seiten in unmittelbarer Nähe sich befindlichen Wohnhäuser und Stallungen davon verschont blieben, ein Beweis, daß die freiwillige Feuerwehr in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine verhältnißmäßig tüchtige Ausbildung erhalten hat. In dem Hause wohnten 5 Familien, von denen 2, die Schuhmacher Zudnik'sche und die Gärtner Koriuth'sche Familie ihr ganzes Hab und Gut verloren haben und nicht versichert sind. Ueber diese beiden Familien ist dadurch bittre Noth gekommen. Der Ehemann Zudnik liegt im Krankenhause und die Ehefrau Auguste Zudnik ist nun für die Ernährung ihrer 5 Kinder auf sich allein angewiesen. Bei dem Brande mußte sie, um sich retten zu können, aus dem ersten Stockwerk herausspringen, wobei sie obendrein eine Verstauchung des Rückgrats erlitten hat. Ebenso mußten auch die Kinder von oben heruntergelassen werden, da ein anderer Weg nicht blieb. Wie gesagt, ist die Noth beider Familien groß. Sollten sich nicht mildthätige Herzen finden, sie zu lindern? Hier kann ein gutes Werk gethan werden, es seien daher die beiden Familien der Wohlthätigkeit warm empfohlen. Freilich bildet das Unglück auch wiederum eine ernste Mahnung, die Versicherung gegen Feuer nicht zu unterlassen, da sich ein solches Versäumniß schwer strafen kann. Das Feuer soll im Laden der Fleischer Gebr. Waukiewicz ausgekommen sein.

§ Wiesenburg, 25. Februar. (Räuberischer Ueberfall.) Am Sonntag Nachmittag wurde ein aus Thorn kommendes Dienstmädchen in der Nähe der Wiesenburger Ziegelei noch vor Einbruch der Dunkelheit von zwei polnisch sprechenden Männern überfallen. Die Diebe nahmen dem Mädchen die Gegenstände, die sie eben in der Stadt eingekauft hatte und in einem Korbe bei sich trug, mit Gewalt ab und suchten das Weite. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

Neueste Nachrichten.

Turin, 25. Februar. Die Stadt hat ihr normales Aussehen wieder gewonnen. Alle Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Rom, 25. Februar. Aus allen Theilen Italiens hier einlaufende Nachrichten besagen, daß sich die Stellung des zum Eisenbahndienst einberufenen Militärs in durchaus geregelter Weise und entsprechend den militärischen Vorschriften vollzieht.

Madrid, 25. Februar. Nach Telegrammen aus Barcelona soll die Lage wieder normal sein. Die Metallarbeiter haben in der Mehrzahl die Arbeit wieder aufgenommen. Trotzdem sind erneute Truppenverstärkungen eingetroffen. Man nimmt jedoch an, daß es sich nur darum handelt, einer karlistischen Bewegung in Katalonien entgegenzutreten. In Murcia haben sich die Arbeiter dem Ausstande angeschlossen. Die dortigen Blätter haben ihr Erscheinen eingestellt. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe.

Barcelona, 26. Februar. Die Militärbehörden setzen die Untersuchungen bezüglich der letzten Vorkommnisse mit Erfolg fort. Von den Verhafteten wurden 40 Personen freigelassen.

London, 25. Januar. Unterhaus. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung theilt der Finanzsekretär des Kriegsamtes Lord Stanley mit, daß die Kriegskosten bis zum 31. Dezember 1901 rund 131 Millionen Sterling betragen haben und daß die Kriegskosten vom 1. Januar bis 31 März d. Js. auf 15 Millionen Pfund Sterling geschätzt würden.

Saloniki, 26. Februar. Miß Stone und ihre Genossin in der Gefangenschaft, sowie das Kind der letzteren sind heute Abends hier angekommen und reisen auf Veranlassung des amerikanischen Gesandten nach Konstantinopel weiter.

Peschawur, 25. Februar. Es verlautet, der afghanische Agent in Simla Mahomed Ismaïl sei vom Emir von Afghanistan unter der Beschuldigung des Mißbrauches öffentlicher Fonds und schlechter Verwaltungsführung zurückberufen worden.

Newyork, 26. Februar. Bei dem Gastmahl auf der „Hohenzollern" erwiderte Präsident Roosevelt auf den Trinkspruch des Prinzen Heinrich, der Besuch würde naturgemäß die beiden großen Nationen enger aneinander knüpfen. Auf der Fahrt nach dem Rathhause wurde der Prinz auf dem ganzen Wege von der Menge jubelnd begrüßt. Nach dem Eintreffen auf dem Rathhause wurde Prinz Heinrich von dem Mayor mit herzlichem Händedruck bewillkommnet. Der Mayor hob in seiner Ansprache hervor, daß er hoffe, daß der Besuch des Prinzen Heinrich viel dazu beitragen werde, die freundschaftlichen Beziehungen noch fester zu ketten, die zwischen Deutschland und Amerika beständen. Der Prinz wies in seiner Erwiderung auf die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika hin, wobei er betonte, daß er als Vertreter seines geliebten Bruders und erhabenen Souveräns erschienen sei. (Wiederholter Beifall.) Der Prinz schloß mit den besten Wünschen für die Stadt Newyork.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Febr.	25. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-75	216-25
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-25	85-25
Preußische Konsols 3 %	92-90	92-80
Preußische Konsols 3½ %	102-10	102-10
Preußische Konsols 3½ %	102-10	102-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	93-25	93-10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102 50	102 50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90 00	89 80
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98-25	98 30
Posener Pfandbriefe 3½ %	99 00	99 80
" " 4%	102-80	102—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99-75	99 70
Türk. 1% Anleihe C	28-10	28-30
Italienische Rente 4%	100-70	100 50
Rumän. Rente v. 1894 4%	84-60	85 00
Diskon. Kommandit-Antheile	195 90	194-75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	211-00	211-00
Harpener Bergw.-Aktien	166-60	166-80
Laurahütte-Aktien	207-00	206-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104-25	104-25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	86⅝	86⅛
Spiritus: 70er loko	34-10	34-10
Weizen Mai	170-25	170-50
" Juli	170-00	170-25
" August	—	—
Roggen Mai	149-00	149-50
" Juli	—	149-00
" August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont — pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 27 inländische, 69 russische Waggons.

Berlin, 26. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 671 Rinder, 2161 Kälber, 1171 Schafe, 9491 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 46. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 76; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 66; 3. geringe Saugkälber 46 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; 2. ältere Masthammel 46 bis 52; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 62—63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 59-61; 4. gering entwickelte 56-58; 5. Sauen 58 bis 59 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieb etwa ⅕ unverkauft. Kälberhandel ruhig; von den Schafen wird fast der ganze Bestand abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 26. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Südwest.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 7 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 28. Februar 1902.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jacobi. Orgelvortrag: Pastorale von Bach.

Bethaus zu Nessau: Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer Endemann.

Aufruf
zu Sammlungen für ein Roon-Denkmal.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht von Roon's verflossen sein. Aus diesem Anlaß soll eine Ehrenpflicht eingelöst, dem Organisator unseres Heeres, dem unermüdlichen und unerreichten Kriegsminister unseres unvergeßlichen, großen Kaisers Wilhelm I. an der Stelle seines Wirkens ein seiner vaterländischen Bedeutung würdiges Denkmal errichtet werden.

Zur kraftvollen Förderung dieses patriotischen Unternehmens treten in allen Kreisen unseres Vaterlandes Lokalkomitees zusammen. Für die Stadt Thorn haben wir uns zu einem solchen vereinigt und wenden uns an unsere Mitbürger mit der herzlichen Bitte, trotz der Ungunst der Zeiten durch die That zu beweisen, daß die Bürgerschaft Thorn's nicht versagt, wenn es gilt, in Gemeinschaft mit dem gesammten deutschen Volke einem der besten Söhne Deutschlands den Zoll nationalen Dankes zu entrichten.

Beiträge, die Jeder nach seinem Können und Vermögen beisteuern möge, werden von den Komiteemitgliedern gern und mit Dank entgegengenommen, und weiter an die geordneten Stellen abgeführt werden.

Thorn den 25. Februar 1902.

Das Lokalkomitee für den Stadtkreis Thorn.

Boethke, Professor. — Borkowski, Stadtrath. — Dietrich, Stadtrath.
Dombrowski, Buchdruckereibesitzer. — Frey, Oberzollinspektor. — Grevemeyer, Regierungs- und Baurath.
Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor. — Hensel, Steuerinspektor. — Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.
Kittler, Stadtverordneter. — Dr. Klunder, Dekan. — Kordes, Stadtverordneter. — Kraut jun., Dachdeckermeister.
Kriwes, Stadtrath. — Lambeck, Buchdruckereibesitzer. — Dr. Lindau, Geh. Sanitätsrath.
Lindenblatt, Rektor. — Maercker, Hauptmann und Königl. Grenzkommissar. — Dr. Maydorn, Direktor.
Dr. Meyer, Sanitätsrath. — Morin, Kreisbauinspektor. — Müke, Postdirektor.
Niese, Baurath. — Ortel, Reichsbankdirektor. — Dr. Rosenberg, Rabbiner.
Schlee, Rechtsanwalt. — Schlonski, Regierungs- und Baurath. — Schwartz, Handelskammer-Präsident und Kommerzienrath.
Stachowitz, Bürgermeister. — Stachowitz, Pfarrer. — Dr. Steger, Kreisarzt. — Technau, Landrichter.
Warda, Justizrath. — Waubke, Superintendent. — Weber, Rentmeister. — Wendel, Buchdruckereibesitzer.
Dr. Wentscher, Sanitätsrath. — Weyland, Telegraphendirektor. — Dr. Witte, Kreisschulinspektor u. Professor.
Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

In das Handels-Gesellschaftsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft **Herrmann Thomas** in Thorn — Ges.-R. 182 — heute eingetragen worden:

Der Gesellschafter **Herrmann Thomas** in Thorn ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Die verwittwete Frau **Henriette Thomas**, geb. **Glogau** und der Kaufmann **Richard Thomas**, beide hier, sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Die unter Nr. 76 des Prokurenregisters für Frau **Henriette Thomas** eingetragene Prokura ist gelöscht worden.

Thorn den 25. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Ofenarbeiten einschl. Materiallieferung zum Bau des Güterabfertigungsgebäudes auf Hauptbahnhof Thorn sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark in baar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen.

Die Oeffnung der Angebote findet am Freitag den 21. März, vormittags 11 Uhr, statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 25. Februar 1902.

Betriebsinspektion 1.

Für das vom 12.—25. März cr. auf dem hiesigen Schießplatze übende Batl. der Landwehr-Fuß-Artillerie, Garde- u. XVII. A.-K., ist der

Kantinenbetrieb

zu verpachten. — Stärke ca. 490 Köpfe. —

Angebote sind zum 1. März cr. einzureichen.

Bedingungen können im Zahlm.-Geschäftszimmer des 1./15., Waldstraße 25, eingesehen werden.

Ueb.-Batl. der Landw.-Fußartl., Garde- u. XVII. A.-K.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 28. Februar 1902,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Königl. Landgericht, hierselbst:

1 Garnitur (1 Sopha mit 8 Sessel), 1 Vertikow, 2 Regulateure, 1 Salonspiegel, 1 Damenschreibtisch, 1 Sophatisch mit Plüschdecke, 1 Teppich

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm. **Konduktstr. 40.**

Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann**'schen Konkurse werden im Laden Schillerstraße 2 zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen **ausverkauft.**

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische, alle Sorten Bürsten 2c.

Der Konkurs-Verwalter
Gustav Fehlauer.

Konkurs
F. Burkat, Podgorz.

Mehrere zu obiger Konkursmasse gehörige, zur Zeit **nicht einziehbare, ausstehende Forderungen,** werde ich Sonnabend den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer **verkaufen.**

Paul Engler,
Konkursverwalter.

Evangelische Buchhalterin

(**nicht** Anfängerin), mit allen Kontorarbeiten vertraut, im Rechnen und kleiner Korrespondenz sicher, findet sofort oder 15. März cr. angenehme Stellung. Meldungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit unter **100, O, Thorn I,** postlagernd erbeten.

Perfekte Köchinnen,

Stubenmädchen und Mädchen für alles erhalten gute Stellung sofort und später durch

Emilie Baranowski,
Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.

Aufwartefrau wird zum 1. März gesucht.
Baderstraße 19, III.

Saubere Aufwartefrau
verlangt **A. Heilkron,** Culmerstr. 2, I.

Ein Lehrling

kann sofort oder vom 1. April eintreten.

Kamulla, Bäckermeister,
Junkerstraße 7.

Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei

J. Golaszewski,
Jakobsstraße 9.

Ein Hausdiener,

unverheirathet, findet Stellung bei

Benno Richter.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Wegen Geschäftsaufgabe

muß mein Lager schnellstens geräumt werden,
daher werden die Waaren
zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft!

Breitestr. 14 — **S. David,** — **Breitestr. 14**

Leinenwaaren,
fertige Wäsche, Gardinen, Teppiche,
Portièren, Tischdecken,
fertige Betten, Federn und Daunen.

Roggengradstroh

werde ich am Freitag den 28. Februar 1902 auf Bahnhof Mocker in **kleinen Parthien** verkaufen.

H. Safian.

Futterrunkel-Samen.
Gelbe Eckendorfer

pro Zentner brutto 26,00 Mark, pro Pfund brutto 35 Pfg.

Rothe Flaschen

pro Zentner brutto 20,00 Mark, pro Pfund brutto 30 Pfg.

Lieferung nur an Landwirthe franko meiner Station Frose unter Nachnahme. Pfundpreis tritt bei Abnahme unter 20 Pfund ein. Unter 5 Pfund gebe nicht ab.

Friedrich Mühlenberg, Reinstedt i. Anh.

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79932.

Bestes und billigstes Futtermittel!

ca. 40 % Zucker per Zentner.

Hervorragendes Sanitäts-Mast- u. Milch-Futter

verhütet **Kolik,** Kropf und andere Krankheiten und wird von den Thieren gierig gefressen.

Boldt & Schwartz, G. m. b. H.,
Danzig, Komptoir: Stadtgraben 20.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

15000 Mark

auf ein städtisches Miethshaus mit ca. 6000 Mark Ertrag und mit 75000 Mark abschließend, **sofort gesucht.** Angebote unter **A. Z. I** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sichere Brotstelle.

Wegen Todesfalles verkaufe oder verpachte von sofort mein nachweislich mit bestem Erfolg betriebene

Bäckerei- und Kolonialwaaren-Geschäft.

Preis 12000 Mark oder 1000 Mark Pacht. Bahn im Bau.

Wolter, Leibitsch.

100—150 Ztr. Heu sind zu verkaufen. **Wisniewski,**
Wygodda bei Thorn.

Gastwirthschaft

mit Tanzsaal, Garten, 2 Morgen Land und massiv. Stallung, (Miethsertrag jährlich 636 Mk.), in der Nähe von Thorn, **zu verkaufen.** Preis 22 000 Mk., Anzahlung 5000 Mk. Angebote unter **A. K. 15,** postlagernd **Thorn I.**

Ein gut erhaltener

Selbstfahrer

und **ein neuer Kohlendämpfer** zu verkaufen.

P. Gohrz, Mellienstr. 85.

Seglerstraße 30.

Eine kleine, stille, freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller und Bodenraum, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres

E. Koll, Seglerstr. 11, II.

Ein noch sehr gut erhaltenes

Nussbaum-Buffet

ist sehr preiswerth **zu verkaufen**
Breitestraße 22, I.

---

1 Kinderwagen z. verk. Schillerstr. 17, III.

Suche einige alte, aber noch gut erhaltene

Wagen- resp. Britschkenfedern zu kaufen.

Wilhelm Vogt,
Schmiedemstr. in Holl.-Grabia
bei Ottlotschin.

Eine hochtragende, schwere

Kuh

verkauft **Bigalke,** Breitenthal bei Pensau.

Hochfeine

Heringe,

gefüllt mit Milch und Rogen, empfiehlt

Felix Szymanski,
Neustädter Markt.

Feinst türk.

Pflaumenmus,

Pfd. 25 Pfg., pro Ztr. 22,00 Mk., empfiehlt

Felix Szymanski,
Neustädter Markt 11.

Lose

zur **Königsberger Schloßfreiheits-Geldlotterie,** Ziehung am 17. und 18. April cr., Hauptgew. 50 000 Mk., à 3,30 Mk.;

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Herrsch. möbl. Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree, Badestube, Burschenstube und Zubehör, sofort oder auch später zu vermiethen. **Ulanenstr. 6,** 1 Tr.

Balkon-Wohnung,

3—4 Zimmer, vom 1. April zu vermiethen. Näheres

Mellienstraße 74, im Laden.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 27. Februar,
abends 8½ Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:

Experimental-Vortrag

des Physikers Herrn **Erdhold** über:

„Telegraphie ohne Draht u. mikro-telephonische Uebertragungen."

Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige erhalten Eintrittskarten unentgeltlich vorher bei Herrn **Menzel,** Breitestraße; Nichtmitglieder haben gegen 30 Pfg. Eintrittsgeld Zutritt.

Der Vorstand.

Artushof.

Inh.: **Hermann Martin.**

Donnerstag den 27. d. Mts.:
Anstich von
Löwenbräu-Bock.
Vormittags:
Wellfleisch.
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Wurst.
Um 8 Uhr:
Freiconcert.

Zu dem
am Donnerstag den 27. d. Mts., abends von 5 Uhr ab,
stattfindenden

Bockbier-Fest

mit

Bockwurst-Essen,

ladet ergebenst ein

Michael von Barczynski,
Brombergerstraße 98.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst allem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen

Mellien- u. Schulstr.-Ecke 16.

Herrschaftlich möbl. **Wohnung** von 2 Zimmern (Salon), Klavier, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort oder später zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 19, III.

Heu u. Stroh,

trocken und gesund, liefert billig nach allen Bahnstationen

Paul Lepehne, Labiau

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 49 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 27. Februar 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 25. Februar 1902, 11 Uhr.

Die Berathung des Etats des Innern wird fortgesetzt.

Abg. v. Glembocki (Pole): Wir sind der Meinung, daß die staatlichen Organe in dem Berliner Fall Kauffmann nach der einen oder anderen Richtung einer Ueberschreitung ihrer Befugnisse sich schuldig gemacht haben. Wir stehen aber dem gewissermaßen gleichgiltig gegenüber, weil bei uns in den polnischen Landestheilen solche Dinge sehr oft vorkommen. Die Klagen aus Oberschlesien zeigen uns, daß man dort nach demselben System gegen die Polen vorgeht, wie bei uns in Posen. Wir haben die Regierung dringend ersucht, an den alten polnischen Ortsnamen nicht zu rütteln. Unsere Mahnungen haben nichts gefruchtet, und man fährt mit der Verwandlung solcher Ortsnamen fort. Durch solche kleinlichen Maßregeln erreicht man nichts weiter, als daß Unwille und Entrüstung im Volke hervorgerufen wird. Vollständig unberechtigt ist die Forderung von Standesämtern, polnische Vornamen ins Deutsche zu übersetzen oder die Schreibweise von Eigennamen zu ändern. So wird z. B. amtlich beurkundet, daß ein vierjähriges Mädchen bei der Regierung den Antrag gestellt habe, ihren Namen umzuändern! Leute, die in der zweiten Generation bereits ihren polnischen Namen führten, werden gezwungen, sich mit einem deutschen Namen zu nennen. Weiter beschwert sich Redner über Verbote und Auflösungen von polnischen Volksversammlungen. Das Oberverwaltungsgericht habe wiederholt dahin entschieden, daß die Auflösung einer Versammlung wegen des Gebrauchs der polnischen Sprache unstatthaft sei. Graf Bülow habe im Reichstage gewagt, von einem „polnischen Staate“ zu sprechen, und zu sagen, daß den Polen alle konstitutionellen Rechte zu Gebote stehen, aber die angeführten Beispiele zeigen, daß uns gegenüber Willkür geübt wird. (Auf das Ersuchen des Präsidenten, näher zum Präsidententische zu treten, da er nicht zu verstehen sei, erklärt Redner, daß sich dies nicht mehr lohne, da er gleich fertig sei.) Redner geht nun noch auf die Boykottirung der Polen durch die Deutschen ein. Nicht die Polen, sondern die Deutschen hätten mit der geschäftlichen Boykottirung begonnen. Der Abg. Dr. Barth hat vorgestern gegenüber den Dänen eine vornehme Politik bei den Germanisirungsbestrebungen verlangt. Nun, so hohe Ansprüche stellen wir nicht, das wäre ein unerfüllbarer Wunsch; aber wir verlangen Recht und Gerechtigkeit! Die Zeitungsausschnitte, welche der Minister neulich gegen uns ins Feld führte, enthalten Meinungsäußerungen einzelner Leute, für die die polnische Bevölkerung nicht verantwortlich gemacht werden kann. (Lebhafter Beifall bei den Polen.)

Minister Frhr. v. Hammerstein: Es ist mir so gegangen, wie dem Herrn Präsidenten: die Aeußerungen des Vorredners sind mir im Zusammenhang zum großen Theil unverständlich geblieben, und ich möchte sagen, was er dem Präsidenten gegenüber gesagt hat: „es lohnt nicht“. (Heiterkeit). Wenn ich trotzdem einige Worte erwidere, so thue ich das aus dem Grunde, daß einige Schlagworte zu meinen Ohren gekommen sind. Wenn aber der Abgeordnete auch sonst mäßig gesprochen hat, so habe ich in den letzten Tagen wieder im Reichstage Aeußerungen von polnischer Seite gehört, wie die von der „preußischen Pest“ (Pfuirufe rechts) und daß die Polen ein anderes Vaterland als das preußische Vaterland haben. Alle diese Reden gehen aus demselben System hervor, sie haben immer den Zweck, Unzufriedenheit zu erregen und die Religion zum Deckmantel der politischen Bestrebungen zu machen. (Sehr wahr! rechts.) Es handelt sich nicht um die Sprachenfrage, sondern um politische Bestrebungen, und im Hintergrund ist immer die Lostrennung der ehemals polnischen Provinzen vom preußischen Staate. (Sehr richtig! rechts.) Die Polen sind allezeit geschickt gewesen im Ränkespinnen. Sie haben ein Netz über das ganze Land gelegt, um in Städten und Dörfern, Palästen und Hütten Unzufriedenheit zu erregen, Aufruhr zur Losreißung von Deutschland und Preußen zur Errichtung eines selbstständigen Staates. Selbst Napoleon I. hat in alten Zeiten, als es noch leichter war, die zerrissenen Fäden des Polenreiches wieder zu knüpfen, nicht daran gedacht, Polen wiederherzustellen, obgleich er ein sehr großes Interesse daran gehabt hätte, zwischen Deutschland und Rußland einen ihm ergebenen Staat zu schieben und er sonst nicht mit neuen Staatenbildungen kargte. Er hat zwar mit Polen und noch mehr mit Polinnen kokettirt (Heiterkeit, Unruhe bei den Polen), ich erinnere nur an die Memoiren der Gräfin Potocki, die ein für die Polen nicht sehr rühmliches Bild bieten, aber einen ernsten Schritt zur Wiederherstellung Polens hat er nicht gethan, nachdem er sich eine genauere Kenntniß von Polen verschaffte. Seitdem ist ein Jahrhundert vergangen, in welchem deutsche Kulturarbeit mehr und mehr dort Fuß gefaßt hat. Ich wiederhole, was ich im vorigen Monat gesagt habe, daß in den preußischen Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien es eine polnisch sprechende Minderheit ist, welche der deutschen Mehrheit Gesetze vorschreiben will. Gerade weil die polnische Minderheit fühlt, daß sie an Boden verliert, sucht sie unter der Benutzung der deutschen Erbkrankheit die verlorene Stellung wiederzufinden. Aber nicht nur das, ihre Agitation geht geradezu darauf aus, preußische Landestheile von Preußen und Deutschland abzutrennen, und es ist die Pflicht der Deutschen, allen feindlichen Bestrebungen entgegenzutreten. Die Staatsregierung wird auf dem betretenen Wege nicht innehalten, sondern mit aller Kraft dafür sorgen, daß in den ehemals polnischen Landestheilen mit der deutschen Kultur auch deutsche Zucht und Ordnung und deutsches Recht und deutsche Gesittung bestehen bleibt. (Beifall rechts.)

Abg. Kirsch (Ztr.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Hahn. Bei den neuesten Wahlen in der Rheingegend hätten die Bündler zwar lebhaft gegen das Zentrum agitirt, aber mit geringem Erfolge. Auch in den dem Zentrum angehörigen rheinischen Bauernvereinen geschehe dies und nicht immer mit den lautersten Mitteln. Die Bauernvereine hätten sich aber im Gegensatz zum Bunde für ein Kompromiß im Reichstage ausgesprochen, während die Forderungen des Bundes so weitgehende seien, daß daran das Zustandekommen der Zolltarifvorlage zu scheitern drohe.

Abg. Szmula (Ztr.) klagt über ungenügende Zulassung ausländischer Arbeiter für ländliche Arbeit; namentlich sollte die Aufenthaltsdauer für die bereits beschäftigten Arbeiter nicht so kurz bemessen werden.

Geheimer Regierungsrath v. Dallwitz erwidert, vom 1. Februar bis 20. Dezember würden die fremden Arbeiter zugelassen, eine Ausdehnung dieser Frist sei aus politischen Gründen nicht angängig.

Abg. Graf Limburg (kons.) wendet sich gegen die polnischen Beschwerden. Die von polnischer Seite im Reichstage als preußische Pest bezeichnete Verwaltung habe die polnischen Landestheile erst zu dem gemacht, was sie sind. Wie die Agitation der Polen wirke, habe man in Wreschen gesehen. (Sehr richtig!) Dieser Agitation müsse energisch entgegengetreten werden, wenn daraus nicht grenzenloses Unglück und Blutvergießen hervorgehen solle. (Beifall.)

Abg. Dr. Arendt (freik.) bittet den Minister, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Unterstützung der Veteranen nach milderen Grundsätzen als heute erfolge und daß sie nicht von dem Nachweis absoluter Bedürftigkeit abhängig gemacht werde. Der Minister möge aus ihm zur Verfügung stehenden Fonds die Veteranen unterstützen, wenn sie von den Reichsbehörden abgewiesen würden. Mit ihren Angriffen auf den Bund der Landwirthe hätten die Abgg. v. Eynern und Friedberg ihrer Partei im Lande großen Abbruch gethan. Die Stellung des Ministers in der Kauffmann'schen Bestätigungsangelegenheit sei durchaus korrekt.

Vom Regierungstische aus wird erklärt, daß der Minister die Sympathieen des Vorredners für die Veteranen theile, und alles gethan habe, um eine Unterstützung derselben herbeizuführen.

Abg. Schmieding (natlib.) billigt die Polenpolitik der Regierung und meint, der Zolltarif werde auf gemäßigter Grundlage zustande kommen oder er werde überhaupt nicht zustande kommen.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) wendet sich gegen den Bund der Landwirthe. Wenn in einem Wahlkreise sich Nationalliberale und Zentrum in hartem Kampfe gegenüberstehen, und es komme der Bund der Landwirthe und sage, wer mir die höchsten Getreidezölle bewilligt, der hat mich! so sei das politische Charakterlosigkeit. Weiter polemisirt Redner gegen Dr. Arendt. Eine Partei, der Stumm und Krupp angehörten, sollten die Nationalliberalen nicht als Partei der Großkapitalisten bezeichnen. Es sei zu bedauern, daß die freikonservative Partei nicht mehr auf ihrer früheren Höhe stehe.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Hanßen (Däne) und einem Regierungskommissar tritt

Abg. v. Glembocki (Pole) den Ausführungen des Ministers und des Abg. Grafen Limburg entgegen, bleibt aber im Zusammenhang auf der Tribüne unverständlich. Als er das Wort „Gemeinheit“ braucht, ruft ihn

Vizepräsident Dr. Krause zur Ordnung, da Redner diese Bezeichnung inbezug auf Ausführungen von Regierungsvertretern gebraucht habe.

Abg. v. Glembocki: Wenn der Minister heute eine geschriebene Erklärung verlesen hat, so hat diese auf meine Ausführungen gepaßt, wie die Faust aufs Auge. Dieselbe steht auch im Widerspruch mit dem, was Graf v. Bülow erklärt hat. (Beifall bei den Polen.)

Minister Frhr. v. Hammerstein: Wenn ich den Vorredner nicht in allen Punkten widerlegt habe, so liegt das daran, daß mir der ganze Gedankengang seiner Ausführungen unverständlich geblieben ist. Korrekturen habe ich von ihm nicht entgegenzunehmen. Meine Ausführungen bilden keinen Gegensatz zu denjenigen des Ministerpräsidenten. Wenn die Polen sich gegen den Vorwurf der Losreißung einzelner Landestheile verwahren wollen, so mögen sie das mal in ihrer Presse thun. (Sehr richtig!) Die Gymnasiastenprozesse und die vor kurzem hier abgehaltenen Haussuchungen haben gezeigt, daß ein Netz über ganz Deutschland vorhanden ist, das zur Förderung der großpolnischen Ideeen Beiträge an einen Zentralschatz abgeführt werden (Widerspruch bei den Polen), um im gegebenen Augenblick die nöthigen Mittel zu haben. Solange der Staat die Macht hat, werden die Polen nicht vorgehen, wir wollen aber dafür sorgen, daß er die immer hat; auch um zu verhüten, daß nicht namenloses Unglück über unschuldig Verführte komme. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) weist die Angriffe Friedbergs auf die Freikonservativen zurück und weist darauf hin, daß diese die Nationalliberalen in der uneigennützigsten Weise unterstützt haben. Mandate hätten die Nationalliberalen in den ländlichen Kreisen Hannovers eingebüßt, wo sich die Wähler abwenden, weil die Nationalliberalen die Interessen der Landbevölkerung nicht genügend vertreten. In der Kauffmann'schen Angelegenheit habe es sich für die Berliner Stadtverordneten um eine Kraftprobe gegen die Krone gehandelt.

Weiterberathung morgen 11 Uhr. — Schluß 4¼ Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

Zur Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz berichtet der in Brüssel eingetroffene, direkt vom Kriegsschauplatz kommende österreichische Arzt Dr. Albrecht, der zwei Töchter Louis Bothas ihrer Mutter zuführt, die Lage der Buren sei glänzend, sie befänden sich heute in günstigeren Verhältnissen als zu Beginn des Krieges, die gesammten 20000 im Felde stehenden Buren seien fest entschlossen, den Kampf bis zum äußersten Ende auszukämpfen. Die Demoralisation der englischen Soldaten nehme derart zu, daß sie jede Berührung mit den Buren vermeiden. Die Blockhäuser hätten sich als verderblich für die bewegungslos eingesperrten Truppen erwiesen, hätten aber die Buren in ihren Operationen durchaus nicht gehindert.

In London war am Dienstag das Gerücht verbreitet, daß General Botha und Milner in Südafrika eine Zusammenkunft zur Erörterung der Frage des Friedensschlusses hätten.

In der Dienstagssitzung des englischen Unterhauses frug Lloyd George an, ob Lord Milner irgend welche Mittheilung von Botha erhalten habe in welcher dieser seine Ergebung anbiete. Chamberlain erwidert: „Nein, kleine!“ (Beifall.)

Wie Lord Kitchener telegraphirt, sind nach den Meldungen der Truppen in der letzten Woche 24 Buren getödtet, 12 verwundet und 379 gefangen genommen worden, darunter Feldkornet Grobelaar; 104 Buren haben sich ergeben.

Cronjes Gattin, die ihren Gemahl in die Gefangenschaft nach St. Helena begleitet hat, ist, wie aus London gemeldet wird, so schwer erkrankt, daß ihr Ableben stündlich erwartet wird.

Ueber eine Kundgebung zugunsten der Buren berichten Madrider Blätter: Während Offiziere des englischen, an der Küste liegenden Geschwaders in einem Hotel in Santiago de Compostella frühstückten, habe ein Student der dortigen Universität den Saal betreten und Hochrufe auf den Präsidenten Krüger ausgebracht. Die englischen Offiziere haben darauf, ohne ein Wort zu erwidern, den Saal verlassen.

Provinzialnachrichten.

)(Culmsee, 25. Februar. (Anlegung einer Haltestelle Grzywna.) Zur Besprechung der Angelegenheit wegen Anlegung einer Eisenbahnhaltestelle zu Grzywna an der Thorn-Marienburger Eisenbahn fand am 22. d. Mts. auf Veranlassung der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg an Ort und Stelle ein Termin statt, an welchem ein Vertreter des Herrn Landraths, sowie die betheiligten Besitzer theilnahmen.

[] Culmsee, 25. Februar. (Diebstahl.) Von einem Telegraphenarbeiter wurde im Januar aus dem Kaufmann Unterstein'schen Waarenraume ein Packet enthaltend 10 Pfund Zucker, Thee, Zigaretten und 6 geschliffene Gläser entwendet. Der Dieb, welcher die Sachen im Postgebäude verborgen hatte, ist jetzt ermittelt.

e Briesen, 25. Februar. (Zum Bau der Wasserleitung. Der Münzenfund am Friedecksee.) Die städtischen Behörden haben die Ausführung der hier zu erbauenden Wasserleitung an die Firma Erich Merten und Knoof in Berlin mit der Bedingung vergeben, daß die Fertigstellung bis zum 1. Oktober erfolgen muß. — Die vom königlichen Münzkabinet in Berlin ausgeführte numismatische Bestimmung der im vorigen Sommer am Friedecksee gefundenen mehreren hundert römischen und einigen griechischen Münzen hat ergeben, daß diese Münzen aus dem 3. Jahrhundert vor Christi Geburt bis zum 3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammen, also keinen einheitlichen Fund, sondern eine willkürliche, für die Zwecke des westpreußischen Provinzialmuseums wenig werthvolle Zusammenstellung darstellen. Da die meisten Münzen Spuren einer Beschädigung durch Feuer trugen, wird angenommen, daß es sich um die Münzensammlung des früher in der Nähe von Briesen angesessenen Gutsbesitzers Wolanski handelt, welchem diese Sammlung bei einem Brande vor 25 Jahren verloren ging; wahrscheinlich sind die Münzen damals entwendet und vergraben worden.

Strasburg, 22. Februar. (Entlassungsprüfung.) Die heute im hiesigen Gymnasium abgehaltene Entlassungsprüfung wurde von sieben jungen Leuten (Hoffmann, Hossenfelder, 2 Abramowski's, Thimm, Schmelzer und Gaik) bestanden.

Konitz, 24. Februar. (Eine Vorschule) mit dem Ziele der Aufnahme in die Sexta einer höheren Lehranstalt und mit 3jährigem Kursus an die hiesige Töchterschule anzugliedern, wird zurzeit hier beabsichtigt.

Marienburg, 22. Februar. (Conradswalder Mordaffäre.) Durch die Verhaftung des Johann Kaminski in Braunswalde scheint in der Conradswalder Mordaffäre der richtige Thäter ermittelt zu sein. Es haben sich Zeugen gemeldet, die K. an dem Vorabend gegen 7 Uhr auf der Chaussee zwischen Conradswalde und Braunswalde dort wo die Bahn die Chaussee kreuzt, unweit des Wärterhäuschens gesehen haben. K. hat bisher jede Schuld bestritten. Er ist übrigens kurz vor dem Morde in Marienburg mit einem Gewehr gesehen worden, was er bisher auch nicht zugegeben hat.

Elbing, 24. Februar. (Zur Reichstagsersatzwahl.) Der sozialdemokratische Kandidat König warnte in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Elbing davor, zu siegesgewiß in den Wahlkampf zu ziehen, wenn man sich später eine Enttäuschung ersparen wolle. Der Sozialdemokratie verursache die Reichstagswahl große Geldopfer, ohne daß Hoffnung auf Erfolg bestehe. Für die Partei wäre es besser gewesen, wenn Herr v. Puttkamer sein Mandat bis zum nächsten Jahre behalten hätte, wo die Wahlschlacht auch noch unter dem Zeichen des Zolltarifs geschlagen würde. In ziemlich lebhaften Angriffen wurde König nach der „Marienb. Ztg.“ der Vorwurf gemacht, durch seine düsteren Worte die Wahlfreudigkeit verscheucht zu haben. Als jedoch König bei seiner Ansicht verharrte, daß in der bevorstehenden Ersatzwahl der Weizen der Sozialdemokratie nicht blühen werde, wandte sich der Vorsitzende mit aller Schärfe gegen den muthlosen Kandidaten und deutete an, daß man sich eigentlich noch nach einem andern Reichstagsvertreter umsehen müßte, wenn die Zeit bis zum Wahltage nicht gar so kurz wäre.

Elbing, 24. Februar. (Elektrische Beleuchtung. Festgenommene Diebesbande.) Die Elbinger Straßenbahngesellschaft beabsichtigt, das Straßenbahnnetz weiter auszudehnen; sie macht die Erweiterung aber davon abhängig, daß die Stadt Elbing elektrisches Licht für die Straßenbeleuchtung einführt. Es ist die Aufstellung von 19 Bogenlampen vorgesehen, wofür andererseits 67 Gaskandelaber (Auerglühlicht) in Fortfall kommen können. In der nächsten Zeit wird die Gesellschaft vier Bogenlampen probeweise aufstellen. — Eine ganze Diebsbande ist am Freitag in Elbing von Herrn Polizeikommissarius Salisch ausgehoben worden. An der Spitze dieser Bande stand der mit mehreren Jahren Zuchthaus bereits bestrafte z. Z. im hiesigen Gerichtsgefängniß inhaftirte Arbeiter Rudolf Geffroy. Als seine Helfershelfer sind die Maurerfrau Johanna Thimm, die Arbeiterfrau Amalie Tolkemitt und Auguste Malleis (Gr.-Wunderberg) ermittelt und, da alle drei Frauen eine dunkle Vergangenheit haben, im Laufe des gestrigen Tages verhaftet worden. Die Bande soll eine ganze Anzahl Einbrüche hier verübt haben.

Elbing, 25. Februar. (Verschiedenes.) Das Zentrum hat, wie bereits gemeldet, als Kandidaten für die Reichstagswahl Herrn Propst Zagermann aufgestellt. Wir haben somit also 5 offizielle Reichstagskandidaten im Wahlkreise: 1 Konservativen, 1 Zentrumsmann, 1 Nationalliberalen, 1 Freisinnigen und einen Sozialisten. — Das Schwurgericht verurtheilte die Arbeiter Kopgisch und Bomke wegen Straßenraubes zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Vermißt werden seit Sonntag zwei Kinder: Ein 13jähriger Sohn des Fischers Jochem und die 10jährige Tochter des Besitzers Bierwolf. Vermuthlich sind die beiden Kinder im Elbingfluß ertrunken. — Die Diebesbande, die am Sonnabend hier ermitttelt und aufgehoben worden ist, war ziemlich weit verzweigt. Am Montag wurden wiederum zwei Personen die zur Bande gehörten verhaftet: der Arbeiter Emil Lehmann, der seiner vielen Strafen wegen eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, und die unverehelichte Minna Janzen, eine ebenfalls vorbestrafte Person. Das Diebsnest war hauptsächlich auf dem Gr.-Wunderberg.

Königsberg, 23. Februar. (Der Samlandbahnhof), der am Sonnabend niederbrannte, bestand aus einem umfangreichen hölzernen Gebäude, das den Empfangssalon und die Verwaltungs- und Wohnräume enthielt. In kaum einer Stunde wurde das ganze Bahnhofsgebäude in Asche gelegt. Die Kinder des Stationsvorstehers Ladwig, die schlummernd in ihren Bettchen ruhten, wurden nackt aus der Wohnung getragen. Der Post gelang es, ihr Material herauszubringen. Ein Theil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Heiligenbeil, 14. Februar. (Großvater, Vater und Sohn gleichzeitig im Schulamt.) Diese Thatsache ist in der Familie des Lehrers O. Wessolowski in Rosenberg hiesigen Kreises zu verzeichnen. Der Vater des letztgenannten, Johann W., wirkt zurzeit als Lehrer und Organist in Mensguth bei Oertelsburg. Er ist 77 Jahre alt. Bereits im Jahre 1895 konnte er sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Ein Sohn des 49 Jahre alten O. Wessolowski zu Rosenberg ist Lehrer in Schönfeld (?) bei Thorn und amtirt seit 2½ Jahren. Auch der Vater des alten Lehrerveteranen Johann W. ist Lehrer gewesen und hat, wie aus den Familienakten hervorgeht, im Jahre 1825 folgendes Einkommen gehabt: 36 Mk. baar, 12 Scheffel Roggen, 6 Scheffel, Gerste, 10 Zentner Heu, 1 Schock Stroh und drei Morgen Landnutzung.

Eydtkuhnen, 24. Februar. (Im Alter von 114 Jahren) starb in Wilkowischken die Frau Rochel Sambera.

Posen, 22. Februar. (Hermann-Mühlenaktiengesellschaft.) In der heutigen Generalversammlung der Hermann-Mühlenaktiengesellschaft zu Posen wurde die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent für das Geschäftsjahr 1901 beschlossen.

Posen, 24. Februar. (Die neue Bahn von Warschau) über Lodz und Kalisch nach der Reichsgrenze, die bei Skalmierzyce Anschluß an das deutsche Bahnnetz finden soll, und die von der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft gebaut wird, wird voraussichtlich bis zum 1. April 1903 fertiggestellt sein und für den deutsch-russischen Wechselverkehr eine erhebliche Bedeutung gewinnen. Ein großer Theil des gegenwärtig über die Uebergangsstation Alexandrowo und Sosnowice sich bewegenden Verkehrs muß der neuen Eisenbahnverbindung über Skalmierzyce zufallen, da sich wesentlich kürzere Entfernungen sowohl im Verkehr mit Nord- und Mitteldeutschland, als auch mit Süddeutschland ergeben. Auf deutscher Seite muß dieser Verkehr durchgeführt werden auf der Kreisbahn Skalmierzyce-Ostrowo und den anschließenden Staatsbahnen. Der zurzeit umfangreichste Verkehr mit Berlin und den Nordseehäfen findet über Lissa-Bentschen seine nächste Verbindung. Für den Ausbau der Nebenbahnen Ostrowo-Krotoschin-Lissa i. P.-Bentschen zu Vollbahnen kommt unabhängig hiervon inbetracht, daß sie für den inneren Verkehr der Provinz Posen und für ihre Beziehungen zum deutschen Hinterlande eine sehr wichtige zusammenhängende Linie darstellen, die die Provinz fast in ihrer ganzen Breite durchzieht. Solange diese Linie nur als Nebenbahn betrieben werden kann, ist es nicht möglich, die Verbindungen mit dem Westen so zu gestalten, wie es die Erschließung der abgelegenen Kreise erfordert. Die Verhandlungen zwischen der preußischen und russischen Regierung über die neue Eisenbahn Warschau-Kalisch-Ostrowo sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Ein befriedigendes Abkommen ist jedoch zu erhoffen, namentlich besteht die Aussicht, daß eine Betriebswechsel- und Zollstation für den neuen Grenzverkehr errichtet wird. Die preußische Regierung strebt dahin, daß die Station auf preußischem Gebiet, und zwar in dem Grenzorte Skalmierzyce errichtet wird.

Miloslaw, 23. Februar. (Selbstmord.) Der Bäckermeister Anton Stypczynski in Pelsern ist in einem Anfalle von Geistesgestörtheit in die Warthe gesprungen und ertrunken.

Znin, 24. Februar. (Mordverdacht.) In Cegelnia ist eine Büdnerfrau bereits das viertemal verheirathet. Ihr letzter Gatte starb vor einigen Tagen. Da der Körper bedenklich anschwoll, so kamen Gerüchte in Umlauf, der Mann wäre keines natürlichen Todes gestorben. Die Leiche ist ausgegraben und sezirt worden. Näheres ist noch

nicht bekannt. Theile der Leiche sind einem Gerichtschemiker in Berlin übersandt worden. Eine Verhaftung hat noch nicht stattgefunden.

Lissa, 24. Februar. (Selbstmord.) Erhängt wurde heute in dem Wäldchen an der Straße nach Neuguth der Arbeiter Ernst Mühmelt von hier aufgefunden. In den letzten Wochen hat er alle seine Sachen verkauft, zuletzt auch das Bett. Nachdem der Erlös vertrunken war, hat M. den Selbstmord begangen.

Schneidemühl, 24. Februar. (Verhafteter Deserteur. Verurtheilt.) Verhaftet wurde hier heute der seit dem 17. d. Mts. von dem Jägerbataillon in Culm desertirte Hilfshoboist Arthur Güntherodt, der sich einer 28tägigen Arreststrafe entziehen wollte. Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß er während seines Hierseins den einem Leutnant vom hiesigen Infanterieregiment gehörigen Briefkasten von der Thür abgerissen und die darin befindlichen Briefe erbrochen hat. — Ein oft vorbestrafter Taschendieb, der 1858 in Warschau geborene Zigarrenmacher Israel Silberbein, stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Während der Voruntersuchung nannte er sich, wie auch schon in den letzten fünf Jahren, Moritz Kozlowski, gab sich indeß später, als die Vorakten zur Stelle waren, zu erkennen. Im Dezember. v. Js. zeigte er seine Kunstfertigkeit auf dem Czarnikauer Jahrmarkt, wo acht Personen 700 Mark gestohlen wurden. Tags darauf setzte er seine Thätigkeit auf dem Jahrmarkt in Schönlanke fort, wo er aber schon nach dem ersten Taschendiebstahl verhaftet wurde. Das Urtheil lautete auf acht Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen.

Aus der Provinz Posen, 24. Februar. (Erzbischof Dr. v. Stablewski) hat dem Papste anläßlich seines 25jährigen Jubiläums einen telegraphischen Glückwunsch übermittelt, der ins deutsche übersetzt lautet: „An dem glücklichen Tage, an dem Du, heil. Vater, Petri Jahre erreicht hast und an dem sich die ganze katholische Welt freut, wolle gnädigst annehmen meine und meiner beiden Domkapitel unterthänigste Glückwünsche. Möge der Allgütige des Friedens Morgenroth und den Beginn des Triumphs der Kirche Ew. Heiligkeit zu schauen gestatten." — Die telegraphische Antwort des Papstes lautete: „Der heil. Vater hat Deine und der beiden Domkapitel liebe Wünsche entgegengenommen und ertheilt Dir sowie den Kapiteln den apostolischen Segen. Kardinal Rampolla." (Dziennik.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 27. Februar. 1881 Vermählungstag des deutschen Kaiserpaares. 1853 † Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg. 1847 Antrag Heinrich von Gagerns in der Darmstädter Kammer auf Schaffung einer deutschen Zentralgewalt. 1824 * Robert von Kendell zu Königsberg. Preußischer Staatsmann. 1821 † John Keats. Bedeutender englischer Dichter. 1821 † Wilhelm I. Der erste Kurfürst von Hessen-Kassel. 1807 * Henry Longfellow. Berühmter amerikanischer Dichter. 1617 Frieden zu Stolbowa zwischen Schweden und Rußland. 1190 Frieden zu Adrianopel zwischen Friedrich Barbarossa und dem griechischen Kaiser.

Thorn, 26. Februar 1902.

— (Ordensverleihung.) Dem Major Prestel, Direktor der Gewehrfabrik in Danzig, ist das Ehrenritterkreuz 1. Klasse des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens verliehen worden.

— (Personalien.) Der Generalkommissionspräsident Müller in Bromberg ist an Stelle des nach Cassel versetzten Generalkommissionspräsidenten von Baumbach-Amönau zum Mitgliede der Ansiedelungskommission in Posen ernannt worden.

Wie die „Elb. Ztg." erfährt, ist die Versetzung des Gymnasialdirektors Dr. Kanter von Marienburg nach Thorn zurückgenommen worden. Herr Kanter bleibt also in Marienburg.

Der Regierungsrath Schallehn zu Marienwerder ist der königlichen Regierung zu Liegnitz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Regierungsassessor Hagemann in Carthaus ist zum Landrath ernannt und demselben das Landrathsamt im Kreise Carthaus übertragen worden.

— (Personalien.) Der Kreisassistenzarzt Dr. Lauer in Neufahrwasser ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes Kreis Friedeberg N.-M. beauftragt worden.

— (Ein beherzigenswerther Rath für Gasthofbesitzer) geht von der Staatsanwaltschaft in Bremen aus. Den Anlaß dazu bietet die Festnahme zweier anscheinend internationaler Hoteldiebe, die zu den gefährlichsten ihrer Art gehören und sich auf einer Rundreise befanden. Nachdem sie unter den Namen eines Oekonomieinspektors und eines Fabrikanten Rath in Kiel mehrere äußerst gewagte Einbrüche unternommen hatten, kamen sie nach Bremen und kehrten dort unter anderem Namen in ein erstklassiges Hotel ein. Sie scheuten sich nicht, mit Dietrichen und Nachschlüsseln an solchen Thüren zu arbeiten, die von innen verschlossen waren, ja selbst Schlösser, in denen die Schlüssel nach dem Verschließen von innen belassen wurden, waren vor ihnen nicht sicher. Beim Eindringen in die bewohnten Zimmer führten sie eine elektrische Blendlaterne, Chloroform und Tücher mit sich; um ihre Opfer zu betäuben, haben sie auch Chloroform mehrfach angewandt. Um noch sicherer zu gehen, verfielen sie auf eine Dummheit, die ihnen verhängnißvoll werden mußte. Mit der unschuldigsten Miene hielten sie bei einem Chemiker Nachfrage nach einem Pulver, mit dem man durch ein Schlüsselloch hindurch Betäubungen ausführen könnte. Sie fügten hinzu, daß sie das Mittel keineswegs gegen Menschen, sondern nur gegen Thiere verwenden wollten. Dem Chemiker fiel das Ansinnen umsomehr auf, als er schon von Diebstählen unter Anwendung von Chloroform gehört hatte, außerdem aber ein solches Pulver nicht vorhanden ist. Er machte der Kriminalpolizei von dem sonderbaren Verlangen der beiden Männer Mittheilung, aufgrund deren die Verhaftung erfolgen konnte. Die Behörde erachtet es nach dieser Erfahrung für wünschenswerth, daß alle Besitzer von Gasthöfen zum Schutz der Fremden ihre Zimmer mit Nachtriegeln versehen lassen.

— (Das Abwendigmachen von Kunden ist strafbar.) Eine für den gesammten Handwerker- und Kaufmannsstand wichtige Auslegung einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbes, des Abwendigmachens von Kunden durch unwahre Angaben, hat unlängst das Reichsgericht gegeben. Es hat nämlich das Heranziehen von Kunden durch unwahre Angaben zum Schaden von Konkurrenzfirmen als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches bezeichnet und in seiner Entscheidung erklärt: „Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betreffenden Firmen findet statt, wenn man mittelst Täuschung deren Kundenstand abwendig zu machen sucht." Bedeutsam ist hierbei der besondere Ausspruch, daß der Nachweis eines zweifelhaften Schadens nicht erforderlich ist, sondern daß auch der fragliche Nutzen, der der Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden kann.

— (Ringfreie Zuckerfabriken.) In Magdeburg hat sich ein Komitee behufs Gründung von Zuckerfabriken für Kolonialwaarenhändler gebildet. In den Provinzen Brandenburg, Hannover und Ostpreußen haben sich bereits 821 Kolonialwaarenhändler verpflichtet, bei den neuen Genossenschaftszuckerfabriken ihren Bedarf zu decken. Das Komitee hat beschlossen, einstweilen vier Zuckerfabriken zu erbauen bezw. anzukaufen, die jegliche Art von Zucker fabriziren sollen.

— (Der Männergesangverein Liederfreunde) feiert am 8. März in den Räumen des Schützenhauses sein letztes diesjähriges Wintervergnügen. Neben Instrumental- und Chorgesangsvorträgen gelangt das reizende Singspiel: „Die Schmiede im Walde" von Cursch-Bühren zur Aufführung. Es steht zu erwarten, daß dieses in Thorn zum erstenmale zur Aufführung gelangende Werk, dessen Hauptrollen erprobten Kräften anvertraut worden sind, seitens der in hoffentlich großer Anzahl erscheinenden Vereinsmitglieder freundliche Aufnahme finden wird.

— (Warnung vor dem Schneeballschwindel.) Manufakturwaaren werden jetzt mittelst des verbotenen Schneeballsystems von Berlin aus vertrieben. Vor diesem Schwindel sei das Publikum gewarnt!

— (Wie es mit dem Frühling werden wird), darüber sind sich die Wettergelehrten noch nicht recht einig. Daß wir ihn früh haben werden, dafür sprechen verschiedene Erscheinungen; die Spatzen sind trotz der Kälte in den letzten vierzehn Tagen durchaus vergnügt geblieben, es wird dies für ein Zeichen angesehen, daß der Spatz auf den baldigen Eintritt milden Wetters mit Sicherheit rechnet. Kleinere Vögel legen eine besondere Lebhaftigkeit an den Tag. Die Haubenlerche singt schon sehr laut und ausdrucksvoll und ergeht sich bisweilen sogar bereits in Flugübungen, die sie im Winter immer unterläßt. Staare sind in größerer Anzahl da und dort eingetroffen. Das Gebahren unserer Vogelwelt wird von Kundigen als das Zeichen baldigen Frühlings angesehen. Hoffentlich trifft die Vermuthung auch zu.

§ Mocker, 23. Februar. (Das Lehrlingsheim für die Schüler der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule.) Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde im Saale des Schützenhauses hierselbst das Lehrlingsheim für die Schüler der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule durch Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg, den Vorsitzenden des Kuratoriums der genannten Schule, eröffnet. An der Eröffnungsfeier betheiligten sich außer den an der Schule unterrichtenden Lehrern u. a. auch die Herren Dr. Dröse und Pfarrer Arndt, ein großer Theil der ortsansässigen Handwerksmeister und einige Herren aus Thorn. Der Herr Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß der Tag ein bedeutungsvoller für die Fortbildungsschüler sei, für die das Lehrlingsheim als Lohn für ihr Streben und gutes Betragen eingerichtet worden sei. Die Lehrlinge möchten auch fernerhin bemüht sein, die Zufriedenheit ihrer Lehrer und Lehrherren durch ihr ganzes Verhalten sich zu erwerben. Die Lehrmeister bezw. Lehrherren aber möchten sich der ihnen anvertrauten Lehrlinge warm annehmen, sich häufiger im Lehrlingsheime mit ihren Familienmitgliedern einfinden, hier in ungezwungener und freundlicher Weise mit den Lehrligen verkehren um diesen nach der Arbeit der Woche einige Stunden der Unterhaltung und Zerstreuung zu bieten. Die Eröffnungsrede schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Nachdem sodann die erste Strophe der Nationalhymne gesungen worden war, richtete Herr Hauptlehrer Schulz als Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule noch einige Worte an die betheiligten Handwerksmeister und Lehrlinge. Derselbe betonte, daß die Lehrer es sich zur Aufgabe gemacht hätten, wie in der Schule, so auch in dem Lehrlingsheim besonders zur Gottesfurcht und zu echter Königstreue die Lehrlinge anzuhalten und zu erziehen. Redner warnte sodann vor Ueberhebung des einen Standes über den andern, eine Erscheinung, die sich auch öfter schon unter den Lehrlingen bemerkbar gemacht habe. Eine derartige Ueberhebung sei aber vom Uebel und daher verwerflich. Ein Stand bedürfe des andern und so müsse einer den andern unterstützen. Dieses zu erreichen solle auch eine Aufgabe des Lehrlingsheims sein und so werde es auch nach dieser Richtung hin Segen stiften. Alsdann wurden die angeschafften Spiele und Unterhaltungsschriften übergeben, welche den Lehrlingen ersichtliches Interesse boten. Das Lehrlingsheim wird den Lehrlingen jeden Sonn- und Feiertag von 5 bis 7 bezw. 7½ Uhr nachmittags zur Verfügung stehen.

Unsere Johanniskirche.

Die erste Erbauung der Johanniskirche fällt ohne Zweifel mit der Gründung der Stadt Thorn zusammen, sie ist somit die älteste Kirche unserer Stadt. Allerdings darf man sich unter diesem ersten Bau nicht etwa die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt vorstellen. Sie war erheblich kleiner und aus einem vergänglichen Material, wahrscheinlich Holz, hergestellt. Als die Stadt innerlich und äußerlich erstarkte, ging man an den Aufbau eines festeren Gebäudes, das in seinen wesentlichsten Theilen um die Mitte des 14. Jahrhunderts vollendet war. Auch von diesem Bau sind nur einige Theile auf unsere Zeit gekommen, da ein großer Brand im Jahre 1351 in der Stadt wüthete und auch die Kirche stark beschädigte. Erhalten sind darum von diesem ersten Massivbau nur das in seinem Hauptgesimse und seinem Giebel verstümmelte Altarhaus, im Schiffe die Freipfeiler und zugehörigen Wandpfeiler, sowie die östliche Giebelwand und Theile des hohen Giebels. Bei der Wiederherstellung wurden zahlreiche Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen. Am 30. Mai 1406 stürzte zum Entsetzen der Thorner Bürger der Thurm ein, wodurch den Arbeiten wiederum eine andere Richtung gegeben wurde. Interessant ist es, daß zum Wiederaufbau des Thurmes auch die Ziegel des im Jahre 1409 niedergebrochenen Schlosses Zlotterie Verwendung gefunden haben. Durch die Ungunst der Zeiten nahm der weitere Ausbau der Kirche noch mehrere Jahrhunderte in Anspruch. Auch die Belagerungen gingen nicht spurlos an ihr vorüber. Was dieselben im einzelnen zerstört, ist nicht überliefert; der Bau selbst aber bezeugt zur Genüge die schweren Zeiten, welche mit der Stadt auch die Kirche hat durchmachen müssen.

Die in Hallenform erbaute Kirche setzt sich zusammen aus einem dreischiffigen, vierjochigen Langhause mit zwischen den Strebepfeilern ausgebauten Kapellen in jedem Joche, aus einem östlich dem Mittelschiffe vorgelegten dreijochigen geradegeschlossenen Altarhause und aus einem die Breite des Langhauses einnehmenden Westbau, bestehend aus dem mächtigen, zumtheil in das Schiff eingebauten Mittelthurme und aus zwei wie der Thurm nach innen geöffneten mit Pultdach an den Thurm sich anschließenden Seitenbauten von geringerer Höhe als das Schiff der Kirche. An Nebenräumen besitzt die Kirche zwei kleine Vorhallen auf der Nord- und Südseite des Westbaues, eine Sakristei auf der Nordseite des Altarhauses und eine Schatzkammer. Zugänglich ist die Kirche nur vom Westen her durch ein hohes Portal im Thurme und durch je zwei kleinere Eingänge in den Vorhallen. Der Thurm zeigt drei Absätze, deren letzter nur bis zur Firsthöhe des Mittelschiffes reicht, und ist mit hohem Dache bedeckt. Sollte er eine dem Massenbau seines Erdgeschosses entsprechende Vollendung erhalten, so müßten ihm noch mindestens zwei solcher Absätze aufgesetzt werden. Obwohl das Gebäude immerhin durch das Massige seines Thurmes, die Höhe seines Hauptschiffes und einzelne Schönheiten imponirt, ist doch der Gesammteindruck kein gefälliger, vielmehr trägt das Gesammtbild das Gepräge des Unfertigen und Unvollendeten. Wohlthuender ist der Eindruck, den man von dem Innern der Kirche erhält, doch wird derselbe auch hier wesentlich durch die unverhältnißmäßige Kürze des Langhauses beeinträchtigt, und dieser Mangel wird durch den erheblich niedriger und schmäler gebauten sich anschließenden Chorbau nicht beseitigt. Der Lichteinfall erscheint durch die Verengung der Fenster in den Nebenschiffen, ebenso die Räumlichkeit derselben durch nicht weniger als 20 Altäre wesentlich beeinträchtigt. Der Beschauer kann das dadurch hervorgerufene Gefühl des Dunkeln und Gedrückten nicht los werden. Wie befreiend wirkt dagegen das Innere der Marienkirche durch den kühnen Hallenbau.

Ein an sich ziemlich unscheinbarer Bautheil der Johanniskirche ist von hohen Autoritäten der Baukunst als ganz besonders bemerkenswerth bezeichnet worden, es ist die Giebelwand des Chores. Sie enthält neben dem ausgezeichnet schön geformten Fenster größere und kleinere, einfache und doppelte Nischen, letztere vermuthlich einem früheren Kapellenbau zugehörig, worauf auch noch eine besonders kleine gothische Nische hindeutet.

Die Kirche ist reich an interessanten und hervorragenden Kunstdenkmälern, wenn auch bei der großen Fülle manches Werthlose mit unterläuft. So spricht man sämmtlichen Altären, den Hochaltar nicht ausgenommen, jeden künstlerischen Werth ab. Dasselbe gilt von Kanzel und Orgel. Die Perle der Kunstschätze dürfte das alte bronzene Taufbecken aus dem 13. Jahrhundert sein. Es ist höchst wahrscheinlich das älteste Erzeugniß der aufblühenden Stadt Thorn auf dem Gebiete des Metallgusses. Es ruht auf einem schwarzen Sandsteinsockel und besitzt an dem einfachen Randreifen zwei alterthümliche Löwenköpfe, durch welche ehemals die Stange zur Befestigung des Deckels gesteckt wurde. Der alte Deckel fehlt; der vorhandene, welcher aus Holz geschnitzt und grünlich bronzirt ist, stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Das halbkugelförmige Becken trägt an seinem unteren Theile mehrere einfache Reifen, wie die alten Glocken und zwischen zwei derselben einen Buchstabenfries von gothischen Majuskeln, welche zumtheil ganz verkehrt und ganz auf dem Kopfe stehen und nur als Zierrath angebracht sind. Ueber dem Friese ist der obere Theil des Beckens mit vierzehn kleinen Bogenstellungen verziert, die höchst wahrscheinlich nachträglich noch mit Figuren Christi, der Jungfrau Maria und der zwölf Apostel geschmückt werden sollten.

Von den zahlreichen Grabplatten, die leider durchweg sehr abgetreten sind, ist besonders erwähnenswerth die aus dem 14. Jahrhundert stammende Grabplatte des Bürgermeisters Johannes von Soest und seiner Gemahlin Margarethe. Die messingene Platte ist 1¾ m breit und über 3 m hoch. Sie enthält einen ringsumlaufenden von Wappenschildern unterbrochenen Inschriftenfries und im Innern mit allerlei Heiligengestalten reich geschmückten Baldachinen die Bilder der beiden Verstorbenen mit gefalteten Händen in Lebensgröße. Die Platte ist jetzt aufrecht an einer Wand des Altarhauses angebracht; früher lag sie gleich den übrigen am Boden und hat hier durch Betreten in ihrem oberen Theile viele Beschädigungen erfahren.

Unter den überaus zahlreichen Gedenktafeln interessirt uns billig am meisten die des Coppernikus. Sie zeigt in der Mitte ein ziemlich unbedeutendes Bild, den Astronomen im Gebete vor einem Kruzifixe. Ueber dem ganzen erhebt sich ein rundbogiges Giebelfeld ohne Zusammenhang mit der unteren Umrahmung mit einem Bilde des im Jahre 1501 zu Thorn verstorbenen Königs Albert von Polen. Unter dem Epitaphe steht auf schwarzem Marmorsockel eine weiße Büste des großen Astronomen, gleichfalls ohne künstlerischen Werth, welche nach der Inschrift Josephus Alexander de Prussiis princeps Jablonovius im Jahre 1766 setzen ließ.

Erwähnung verdienen ferner noch zwei Kronleuchter von gleicher Form in Messingguß mit acht Leuchterarmen, alterthümlichen Löwenköpfen und der Statue der Jungfrau Maria als Krönung. Nach der Inschrift des einen sind sie auf Veranlassung des Bürgermeisters Hans Grets von einem gewissen Hans Kwgelhan im Jahre 1580 gegossen.

Groß ist auch der Reichthum an Bildern, Fresken usw., von denen nach dem Urtheil des Professors Dittrich zu Braunsberg, der die Alterthümer Thorns am Ende der achtziger Jahre in Augenschein nahm, nur dem Bildniß Mosts künstlerischer Werth beizumessen ist. —k.—

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Marconi hielt dieser Tage in London den Aktionären der Marconi-Vireless-Telegraph-Company einen Vortrag. Nach dem „Daily Graphic" äußerte er bei dieser Gelegenheit, daß die Kritiker ihm vorwürfen, sein System könne kein kommerzieller Erfolg werden, weil sich das Geheimniß nicht bewahren ließe, und die Uebermittelung von Worten zu viel Zeit in Anspruch nähme. Demgegenüber könne er nur auf die Thatsache aufmerksam machen, daß sein System heute schon auf mehr als 70 Schiffen und auf 25 Landstationen Annahme gefunden habe. Man behaupte, daß er mit seinem System nur sechs Worte in der Minute telegraphiren könne, während die Kabelkompagnieen in derselben Zeit 40—50 Worte zu übermitteln imstande seien. Mit seinem neuesten Apparat telegraphire er aber nicht vier, sondern 22 Worte in der Minute, und diese große Verbesserung sei ihm gelungen, trotzdem sein System noch so jung wäre. Die Kabelkompagnieen hätten in der ersten Zeit ihres Bestehens sogar nur ein Wort in der Minute telegraphiren können. Er gebe zu, daß die Frage des Geheimnisses die schwerwiegendste sei. Er freue sich, mittheilen zu können, daß es ihm gelungen sei, ein Mittel zu finden, das Geheimniß zu sichern.

Rudolf Virchow ist zum Ehrenmitgliede der Petersburger Universität gewählt worden.

Haus- und Landwirthschaft.

Wieviel Thierquälerei ist die Folge von schlecht konstruirtem Fuhrwerk und falscher Anspannung! In dieser Beziehung ist folgendes zu achten: Setze die Leitern soweit nach vorn, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderräder in einer Linie stehen, damit Du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst. Bringe die Wage so nahe als möglich an die Vorderachse, denn je näher dem Pferde, desto leichter die Last. Spanne Deine Pferde möglichst kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel und Du wirst, wie der Kraftmesser zeigt, mehr als eine halbe Pferdekraft ersparen.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Ratibor verurtheilte den Gutsbesitzer Katschinski auf Zwaka im Kreise Rybnik zu sechs Monaten Gefängniß, weil er von ihm gelieferter Milch fünfzehn Prozent Wasser zugesetzt hatte.

(Fahrlässige Tödtung durch einen Frauenarzt?) Eine Anklage, die das Interesse medizinischer Kreise erregt, wird am 5. März vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich gegen einen als Operateur und Spezialist für Frauenkrankheiten angesehenen Arzt und Professor, dessen Klientel sich vielfach aus Damen höherer Stände zusammensetzt. Ihm wird zur Last gelegt, bei einer schwierigen Operation einen Kunstfehler begangen und dadurch den Tod einer Patientin verursacht zu haben. Die Verhandlung dürfte einen großen Umfang annehmen, da außer zahlreichen Zeugen auch eine große Reihe medizinischer Kapizitäten aus Deutschland und Oesterreich als Sachverständige geladen sind.

(Im Dienst verunglückt.) Auf der Station Pommritz wurde ein Schaffner aus Görlitz beim Oeffnen einer Kouppethüre von einem anderen Zuge erfaßt und getödtet.

(Entsetzlicher Raubmord.) Anfang März 1900 wurde in der Elbe bei Riesa ein nur mit dem Hemd bekleideter männlicher Leichnam gelandet, dem der Kopf und die Beine fehlten. Nunmehr hat man den Thäter in der Person des 37 Jahre alten früheren Straßenbahnschaffners Lerch aus Schlesien entdeckt. Er wohnte zurzeit der That in Löbtau und hatte an den gleichaltrigen Fabrikwächter Pratsch ein Zimmer vermiethet. Er wußte, daß dieser ein Sparkassenbuch über 1250 Mark und ein Bankguthaben von 1100 Mark besaß. Um sich das Geld zu verschaffen, beschloß er, Pratsch zu ermorden und weihte auch seine Frau in den Plan ein. Er überfiel Pratsch im Schlaf und erdrosselte ihn. Die Leiche suchte er in einem Koffer fortzuschaffen. Da derselbe aber zu klein war, sägte er Kopf und Beine ab und warf den Koffer mit dem zerstückelten Leichnam in die Elbe. Auf dem Meldeamt gab er an, Pratsch sei nach Amerika ausgewandert. Einen dem Ermordeten abgenommenen Ring hatte Lerch seiner Frau geschenkt, die den Ring auch trug. Sie ist jetzt als Mitthäterin verhaftet worden. Lerch war vor kurzem wegen einer anderen Strafthat dingfest gemacht worden und hat bereits ein Geständniß abgelegt.

(Ertrunken.) In Kleinzadel bei Meißen sind am Montag Abend vier Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren beim Schlittschuhlaufen auf der Elbe eingebrochen. Sämmtliche vier Kinder sind ertrunken.

(Einem raffinirten Betrug) ist man im städtischen Schlachthause in Koburg auf die Spur gekommen. Ein Zufall führte zu der Entdeckung, daß der Wiegemeister Eberhardt, vermuthlich schon lange Zeit, die Viehverkäufer betrog. Er hatte unter der der Gewichtsschale der Waage ein 450 Gramm schweres Stück Eisen befestigt, sodaß das gewogene Stück Vieh jedesmal neun Pfund leichter befunden wurde, als es in Wirklichkeit war. Vor einigen Tagen fiel

nun das Eisen, weil der Bindfaden brüchig geworden war, herunter, als gerade ein Mühlenbesitzer aus Unterlauter ein Schwein wiegen ließ. Zur Rede gestellt, gestand der Wiegemeister ein, im Einverständniß mit einigen Koburger Schlächtermeistern den Betrug vollführt zu haben. Die sowohl für den Betrüger als seine Helfershelfer zu erwartende Strafe dürfte ziemlich hart ausfallen. Eberhardt ist zurzeit „plötzlich erkrankt"; von einer Verhaftung ist noch Abstand genommen.

(Millionenerbschaft einer armen Frau). Die Frau des Tagelöhners Ehrenberg in Stotterbeck bei Hennef im Siegkreis ist über Nacht Millionärin geworden. Sie hatte eine Schwester, die jetzt in Paris verstorben ist. Und nunmehr erhielt Frau Ehrenberg von den französischen Behörden die Mittheilung, daß sie die Erbin ihrer Schwester sei, welche ein Riesenvermögen hinterlassen hatte, das auf nicht weniger als fünf Millionen Franks geschätzt wird.

(Erschossen) hat sich in einem Hotel in Leipzig der Assistenzarzt erster Klasse der Marine Dr. Alfred Gloye aus Altona.

(Schiffsunfall.) Der Kapitän des bei Marzamemi gescheiterten russischen Dampfers „Maria Gorianowna" ist mit einem Fischerboote an den Dampfer herangefahren und hat die letzten noch an Bord gebliebenen Personen gerettet. Man glaubt nicht, daß der Dampfer gerettet werden kann.

(Ein Unglück im Gerichtssaale.) In der Stadt Ceccano, die im römischen Distrikt Frosinore an der Eisenbahnlinie Rom-Neapel liegt, wurde vor Gericht ein Prozeß verhandelt, der das lebhafte Interesse der Bevölkerung erregte, sodaß der Zuschauerraum des Saales dicht gefüllt war. Plötzlich gab der Fußboden des Saales der außergewöhnlichen Last nach und etwa 200 Menschen sanken mit den herabstürzenden Steinfliesen in die Tiefe. Ungefähr 100 Personen wurden schwer verletzt.

(Doppelmenschen.) Durch die vor einigen Tagen vorgenommene Trennung der Zwillinge Radica und Dodica ist das Interesse für „zusammengewachsene Menschen" gestiegen, und ist durch die von Professor Doyen in Paris vollzogene Operation wieder eine Sehenswürdigkeit der Welt entzogen worden. Wie wir wissen, existirten nur vier solcher „zusammengewachsener Menschenpaare" und zwar: Die siamesischen Zwillinge, die ebenfalls seinerzeit kurz nach der Trennung verstarben; ferner die jetzt bekannt gewordenen Radica und Dodica, dann Helene und Judith, die ebenfalls durch eine wurstartige Verlängerung der Brust verwachsen waren und auch bereits todt sind, und die jetzt noch einzig lebenden Doppelmenschen Rosa und Josefa. — Während bei den Andern eine Trennung möglich war, ist dies bei Rosa und Josefa, die jetzt in Danzig auftreten, gänzlich ausgeschlossen, da bei diesen die hinteren Beckenwandungen in einander verschmolzen sind. Merkwürdig ist dabei, daß die übrigen Geschwister Rosas und Josefas ganz normal geboren wurden. Rosa und Josefa tragen ihr Los mit großer Zufriedenheit und es ist ihre größte Freude, wenn sie sich die Zeit mit Geigenspiel vertreiben können.

(600 Menschen verunglückt.) In einem Kupferbergwerk in der Nähe der koreanischen Stadt Kapsana ereignete sich ein schwerer Unfall, dem 600 Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Näheres über die Katastrophe liegt noch nicht vor.

(Das Erdbeben im Kaukasus.) Wie ein Telegramm aus Tiflis berichtet, ist der Landeschef des Kaukasus Fürst Galizyn mit dem Vizedirektor seiner Kanzlei und dem Chef des Stabes des kaukasischen Militärbezirks nach Schemacha abgereist. — Am 13. Februar wurden, wie sich jetzt herausstellt, im ganzen Gouvernement Jelissawetpol größere oder geringere Erdschwankungen wahrgenommen.

(Ein Millionär ermordet.) In St. Louis wurde der Millionär John Cooper im türkischen Bade von einem schwarzen Badediener ermordet. Cooper hatte einen kostbaren Ring am Finger, der die Habsucht des Negers wachrief.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 25. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 734 Gr. 183 Mk.
inländ. bunt 791 Gr. 178 Mk.
inländ. roth 697—772 Gr. 164—172 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—709 Gr. 126—130 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 147 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 146—150 Mk.
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 92—100 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,27½ Mk. Roggen- 4,45 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,62½ Mk. inkl. Sack bez., 6,50 Mk. Geld.

Hamburg, 25. Februar. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Haarpilze, welche jeder leicht durch Ansteckung auf den Kopf oder in den Bart bekommen kann, bringen kreisrunde, kahle Stellen auf dem Kopf und in dem Bart hervor, welche durch ihr schlechtes Aussehen den armen Leidenden zur Verzweiflung bringen können. Bewährtes Mittel dagegen ist laut vielen ärztlichen Zeugnissen Obermeyers Herbaseife, welche langsam, in angenehmster, unschädlicher Form diese Krankheiten in einigen Wochen beseitigt. Bestandtheile 90 Proz. Seife, 2 Proz. Salbei, 3 Proz. Arnika, 1,5 Proz. arab. Wasserbecherkraut, 3,5 Proz. Harnkraut. Zu haben per Stück Mk. 1.25 in allen Apotheken und Drogerieen oder durch den alleinigen Fabrikanten J. Gioth, Hanau a. M.

Bei Influenza brauche man Weidemann's russischen Knöterich; nur echt in Pack. à 1 Mk. von E. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen, oder von seinem Depot: A. Pardon, kgl. Apotheke gegenüber dem Rathhaus, Thorn.

27. Februar: Sonn.-Aufgang 7.01 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.38 Uhr.
Mond-Aufgang 11.38 Uhr.
Mond-Unterg. 8.35 Uhr.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Hochfeine Erbsen,
garantirt gutkochend, empfiehlt
A. Cohn's Wittwe,
Schillerstr. 3.

Teichkarpfen,
lebende, nicht **todte russische** Karpfen, à Pfd. 80 Pfg.
Silberlachs,
à Pfund 120—130 Pfg., versendet in nur Ia Waare
Ed. Müller, Danzig,
Melzergasse 17, Fernsprecher 661.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen
Seglerstraße 6, part.

Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, **zum 1. Oktober d. Js.** in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus **einzurichten**, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür sich gemeldet hatten.

Nunmehr soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mk. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung 2c. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute **katholischer Konfession,** welche sich dem Lehrerberuf zu widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. Der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn den 3. Februar 1902.

Die Schuldeputation.

Gänzlicher Ausverkauf.
Da das Geschäft bis zum 1. April geräumt sein muß, verkaufe ich sämmtliche Artikel:
Uhren, Goldwaaren, optische u. elektrische Sachen
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Daselbst steht auch **eine komplette Ladeneinrichtung** billig z. Verkauf.
Wwe. Minna Nauck,
Heiligegeiststraße.

Technikum Sternberg
(Mecklenb.) f. Maschinen- u. Elektr.-Ingen., Techn., Werkmeist. Einjähr. Kurs. Lehrwerkstätte.

Messina-Blutapfelsinen,
hochfeine, dünnschaalige, aromatische Frucht, offerirt allerbilligst zu verschiedenen Preisen
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Italienischer Blumenkohl,
billigste Bezugsquelle hierfür
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Chamottesteine, Backofenfliesen,
empfiehlt in bekannt guter Qualität
Gustav Ackermann.
Fernsprecher 9.

In Glauchau bei Culmsee decken die Belgier-Hengste „Lord" und „Mouton de War" sowie der Trakehner Hengst „Moritz" fremde gesunde Stuten. Deckgeld 15 Mark.

Zwei gut möbl. **Vorderzimmer** sof. zu verm. **Gerechtestr. 30,** II. r.

Südfrüchte.
Infolge sehr günstigen größeren Abschlusses und direkten Bezuges von Südfrüchten bin ich auch dieses Jahr in der Lage sehr schöne Messina- und Valencia-Apfelsinen zu äußerst billigen, aber festen Preisen zu verkaufen.
Ich offerire:
feinste Messina-Apfelsinen,
1. hervorragend schöne Qualität, großfallend, Dutzend 70 Pfg.,
2. sehr schöne gewählte Frucht, großmittel, Dutzend 50 Pfg.,
3. etwas kleinfallende aber durchaus schöne feinschaalige Frucht, Dutzend 40 Pfg.
Valencia-Apfelsinen,
1. prachtvolle, ausgelesene Frucht, Dutzend 65 Pfg.,
2. schönfallende, ziemlich große Frucht, Dutzend 50 Pfg.
Messina-Zitronen,
Dutzend 40 Pfg.
Wiederverkäufern billigst.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28,
größtes Südfrüchte-Geschäft am Platze.
Auf den Wochenmärkten auf den bekannten Ständen.

Mit Blitzesschnelle
verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blütchen, Finnen, Gesichtsröthe** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler**
Karbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Habe noch **50—100 Ztr. gutes**
Pferdeheu
und ca. **200 Ztr.**
Futterkartoffeln,
à Ztr. 80 Pfg., **zu verkaufen.**
Götz-Mocker.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27. II.

Melassetrocken-Schnitzel,
ein vorzügliches Kraftfutter und zugleich Ersatz für
Häcksel und Heu
ist das beste und billigste Futter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, jetzt noch zu haben für 3 50 Mk. pro Ztr.
Zuckerfabrik Schwetz.

Miethenschnitzel
offerirt zur prompten Abnahme mit 20 Pfg. per Ztr. ab hier
Zuckerfabrik Schwetz.

Holländ. Rauchtabak.
Milde und fast nikotinfrei.
Ein **10** Pfd.-Beutel franko **8** Mk.
B. Becker, Seesen a. H.

Laden Brückenstraße 40
zu verm. Näheres **Molkereikeller.**

Kleiner Laden
nebst **Wohnung,** in guter **Lage der Stadt,** von sofort oder später **zu vermiethen.** Zu erfragen **Mauerstraße 22,** part., rechts, von 10—1 Uhr vorm. und 3—6 nachm.

Im neu erbauten Hause **Baderstraße 9** sind **verschiedene Wohnungen** und **1 Laden** sehr preiswerth von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzoski** im Laden Baderstr. 7.

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben **Schuhmacherstr. 24,** III.

Kl. möbl. Zimm. vom 1. März zu verm. Gerechtestraße 30, I, links.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. sof. zu verm. **Gerstenstr. 11.**

Gr. m. Z. s. b. z. v. Schillerstr. 19, III.

M. Z. zu verm. Gerechtestr. 17, III, l.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III

Möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 12, III.

Friedrichstr. 10|12,
2 Wohnungen, zu je 3 Zimmern und Zubehör, im Hinterhause, zu vermiethen. Näheres durch den Portier.
Ebendaselbst sind zu vermiethen:
Pferdestall für 3 Pferde, **Wagenremise** und **Kutscherkammer,** sowie Geschirrkammer.

Wohnungen:
Gerberstr. 27, 4 Treppen, vorn, 3 Zimmer nebst Zubehör.
Dasselbst, 2 Treppen, hinten, 2 Zimmer nebst Zubehör.
Schloßstr. 14, 3 Treppen, 5 Zimmer und Zubehör.
Zu erfragen **Schloßstr. 14,** I.

Herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern mit allem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, in schöner Lage der Stadt, zum 1. April ev. später zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsst. d. Ztg.

Versetzungshalber
ist die bis dahin von Herrn Hauptmann **Becker** bewohnte **Wohnung** von 8 Zimmern, Pferdestall und allem Zubehör zu vermiethen.
W. Busse, Altstädt. Markt 16.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer 2c., in neuerbautem Hause, sofort zu vermiethen.
R. Majewski, Fischerstr. 49.

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Wilhelmstadt,
Friedrichstraße Nr. 14,
Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.
Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör.
Daselbst auch 1 helle Kellerwohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst allem Zubehör, oder auch als Lagerraum p. 1. April 1902 **zu vermiethen.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

Herrschaftliche Wohnung,
hochpt., 3 große Zimmer, großes Entree, Badestube 2c. v. 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Brombergerstraße Nr. 78,
1. Etage, 6—7 Zimmern, Stallung 2c. zu vermiethen. Näheres
Brombergerstr. 90, pt., r.

1 Balkonwohnung,
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör zu vermiethen
Katharinenstr. 3, pt., r.

Strobandstr. 6,
Wohnung, I. Et., 4 Zimm. u. Zubeh. v. 1. 4. zu verm. Besichtigung 9—2 Uhr.

Araberstr. 4, 2. Etage, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres Brombergerstr. 50.

Culmerstraße 12,
sind **Wohnungen** zu vermiethen für 540, 450, 200, 180, 150 Mk., sowie ein Pferdestall für 10 Mk. monatlich.

Eine freundliche Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

Altst. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.

2 elegante **Vorderzimmer,** unmöblirt, vom 1. April zu vermiethen
Neustädt. Markt 12.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermiethen **G. Sigismund,** Heiligegeiststr. 13, I.

Wohnungen, Bäckerstr. 35, best. a. 4 Zimm. u. all. Zubeh. à 510 bezw. 620 Mk. v. 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **R. Thober,** Grabenstr. 16.

Kleine Wohnungen
vom 1. April zu vermiethen
Hundestraße 7.

Kleine frdl. **Vorderwohnung** v. sogl. oder 1. April zu vermiethen.
Zu erfr. **Gerechtestr. 27, I.**

Kl. Pt.-Wohn., Strobandstr. 4, z. 1. April zu verm. **Albert Schultz.**

2 K. Hofwohn. zu verm. Baderstr. 5.

Linoleum, Kokosläufer billigst bei D. Braunstein.

Kaffee! Kaffee!

frischeste Röstung
von
A. Zuntz sel. Wwe.,
Berlin, Bonn, Hamburg,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

		ℳ
Mocca-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Pfd.	2,00
Ia Java-Kaffee-Mischung	„	1,90
IIa Java-Kaffee-Mischung	„	1,80
Karlsbader-Mischung	„	1,70
Wiener-Mischung	„	1,60
Hamburger-Mischung I	„	1,50
Hamburger-Mischung II	„	1,40
Berliner-Mischung I	„	1,20

Täglich frische Röstung.

		ℳ
Guatemala-Mischung	Pfd.	1,00
Domingo Perl, hochfeinschmeckend	„	1,00
Campinas Perl	„	0,90
Campinas Melange, rein	„	0,80
Leute-Kaffee	„	0,70

Kakao.

		ℳ
Van Houtens, bester	Pfd.	2,70
Suchard-Kakao	„	2,40
Blockers-Kakao	„	2,60
Deutscher Kakao, allerfeinster	„	2,00
Deutscher Kakao, feinster	„	1,60
Deutscher Kakao, garantirt rein	„	1,20
Bruch-Vanille-Chokolade	„	0,80
Chokoladenpulver von 40, 60 u.		0,80
Kasseler Hafer-Kakao	Pack	0,90
Hafer-Kakao, lose	Pfd.	1,00

Haferflocken.

		ℳ
Beste amerik. Flocke	Pfd.	0,18
Knorr's Hafer-Flocken	„	0,35
Hoheulohes Hafer-Flocken	„	0,35
Reis-Flocken	„	0,40
Kufekes Kindermehl	Büchse	1,30
„ „	2 „	2,50
Kondens. Schweizer Kinder-Milch	„	0,55
Weizen-Gries	Pfd.	0,14
Reis-Gries	„	0,14
geschälte Erbsen	„	0,12
Kartoffelmehl	„	0,12
„	5 „	0,50

Backobst.

		ℳ
Gemischt. ital. Edelobst	Pfd.	0,50
„ geschältes Backobst	„	0,30
Aprikosen, feine	„	0,60
Aprikosen, feinste	„	0,70
Amerik. Scheiben-Aepfeln	„	0,40
„ „ bei 5	„	0,36
Feinste gr. kalifforn. Pflaumen 30 bis 40 Stück aufs	„	0,50
Feinste türk. Pflaumen	„	0,30
Bosnische Pflaumen, Pfd. 25 u.		0,20
Palmin, feinstes Pflanzenfett	„	0,65
„ bei 5	„	0,60
Kokusnuß-Butter	„	0,55
Speisetalg	„	0,45
Kunst-Speisefett (amerik. schmalz)	„	0,48

Schmalz.

		ℳ
Allerfeinstes Berliner Bratenschmalz	Pfd.	0,60
„Morell", reines Schweineschmalz	„	0,60
Schmalz bei 5 Pfd.	„	0,57
Bratenschmalz in Gebinden Ztr.		55,00

Zucker.

		ℳ
Brot-Zucker in Brote	Pfd.	0,30

Farin, Würfel, Puder,
zum billigsten Tagespreise.

Apfelsinen.

Nur allerfeinste dunkelrothe Früchte.

		ℳ
Extra Prima-Messina „Costarelli"	Dtzd.	0,90
Prima Messina „Costarelli"	„	0,70
Prima Messina „Sacca"	„	0,60
Prima Messina kl. Frucht	„	0,40
Feinste Messina-Zitronen	„	0,60

Getrocknetes Gemüse.

		ℳ
Julien I.	Pfd.	1,00 u. 0,60
Julien, fein	„	1,00 u. 0,80
Schoten, extra-feine	1/4 Pfd.	0,50
Rosenkohl	1/4 „	0,75
Spinat	1/4 „	0,75
Wirsing	1/4 „	0,40
Gelbe Wachsbohnen	1/4 „	0,75
Schnittbohnen	1/4 „	0,50
Viktoria-Gemüse	1 Portion	0,10
Carotten	1/4 Pfd.	0,20
Leipziger Allerlei	1/4 „	0,50

Pilze.

		ℳ
Steinpilze	1/4 Pfd.	0,35
Champignons	1/4 „	0,60
Morcheln	1/4 „	0,60
Trüffeln	1/10 „	1,20

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26,
Fernsprecher 252.

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, mache ich hierdurch bekannt, dass ich Thorn erst am **1. April 1903** verlasse und bis dahin der Verkauf meines reichhaltigen Lagers zu wesentlich ermässigten Preisen fortgesetzt wird.

Möbel-Magazin **W. Berg,**
Brückenstr. 30.

Theile zu gleicher Zeit mit, dass mir der Verkauf einer von mir entnommenen Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus Salon, Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küche, übertragen ist. Die Sachen sind vorzüglich erhalten und sollen im ganzen oder getheilt zu 1/3 des Anschaffungspreises abgegeben werden.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Das im Grundbuche von Podgorz, Bd. VI, Bl. 148, eingetragene, in

Podgorz, Chausseestraße 42,

belegene **Skrzypnick**'sche Grundstück wird am

10. März 1902, vormittags 10 Uhr,

vor dem **Königlichen Amtsgericht Thorn** zwangsweise versteigert.
Das Grundstück eignet sich seiner

vorzüglichen Lage

wegen zu Wohn- und

Geschäftszwecken.

Solide Bauart, guter Bauzustand.

Sargmagazin J. F. Tober

Schuhmacherstr. 14 THORN Schuhmacherstr. 14

empfiehlt **Metall-** und **Holzsärge** in allen Farbentönen, sowie eichene, polirte **Paradesärge.** Außerdem halte stets auf Lager: **Sterbeanzüge** in Damen-, Herren- und Kinderkleidern, **Matratzen, Decken** und **Kissen** in Sammet und Atlas, sowie alle äußeren Beschläge in Silber- und Goldbronze. Auf Wunsch werden sämmtliche Särge mit Tuch überzogen; auch übernehme auf Wunsch die Beerdigung des Verstorbenen.

Telephonische Bestellungen erbitte zur Bau- und Sargtischlerei: Telephon Nr. **84**, **L. Bock**, Sägewerk, Culmer Chaussee.

Die Samen-Handlung

von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23,

empfiehlt zur Saison bei bekannter Garantie:

seidefreien **Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Schwedischklee, Wundklee, prov. Luzerne,**
alle Sorten Kultur- und Gartengräser,
Seradella, Saatwicken, Saathafer, Lupinen,
Runkelrübensamen, Zuckerrübensamen, Futter-Mohrrübensamen etc.,
Nadel- und Laubholzsamen,
Blumen- und Gemüsesämereien,
nur beste, für hiesiges Klima erprobte Sorten, auch in kleinen Mengen und 10 Pfge.-Prisen.

Alle wissen es

Metall-Putz-Glanz

Amor

ist

das beste.

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin NO.

Delmenhorster „Anker"-Linoleum

hat sich als Fussbodenbelag überall glänzend bewährt. Selbst die nur 2,2 m/m dicke Qualität ersetzt einen 10 maligen Oelfarbenanstrich und ist dabei bedeutend billiger. Die Behandlung von Linoleumfussböden bereitet jeder Hausfrau Freude. Glatte Stückwaare, bedruckte Blumenmuster, wundervolle Teppiche und Läufer, Waschtischvorlagen etc. sind stets in reicher Auswahl am Lager.

Neuestes: Linoleum mit Blumen oder Parquettmustern, **Muster durch und durchgehend,** ferner: **Kork-Linoleum.**

Alle Linoleumarbeiten in Neu- und Umbauten, Belegen von Treppenstufen, Ausgleichen von schadhaften Fussböden lasse sachgemäss ausführen.

Die Niederlage der Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke".

Carl Mallon, Thorn.

Corsets

von anerkannt tadellosem Sitz, in vorzüglichen soliden Qualitäten,
empfiehlt

Minna Mack's Nachfl.,

Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Ausverkauf!

Zum **1. April cr.** gebe ich mein

Laden-Geschäft

auf und verkaufe von heute ab:

Haus- und Küchengeräthe, Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen 2c.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

HUGO ZITTLAU,
Klempnermeister.

Ausverkauf!

Zum 1. April cr. gebe ich mein

Laden-Geschäft

auf und verkaufe von heute ab:

sämmtliche Böttcher-Waaren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

H. Rochna, Böttchermeister,
Gerechtestraße 27.

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Prima halbfetten
Tilsiter- u. □-Käse
abzugeben.
Tafelbutter in Postkolli.
Molkerei Lessen Westpr.,
Hallier.

Feinstes
Salon-Petroleum
Ltr. 18 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Ltrn.
17 Pfg.,
im Faß Ztr. 11,00 Mk.
inkl. Faß.

Nobel-Petroleum
im Faß
Zentner 10,20 Mark.
Für zurückgesandte leere Fässer zahle 4,40 Mark.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telephon 256

Simons-Brot,

dunkeles, würziges Malzkornbrot, auf westpfälische Art gebacken, hergestellt aus ausgemalztem, deutschem Korn, mit all' seinen natürlichen Nährstoffen.

Das Brot wird nach einem durch Reichspatent geschützten Verfahren bereitet, es übertrifft das gewöhnliche Mehlbrot und Schrotbrot durch seinen größeren Nährwerth, ist leichter verdaulich, hat bessere Bekömmlichkeit und verschiedene, die Gesundheit und das physische Wohlbefinden fordernde Nebenwirkungen. Es ersetzt in gewissem Umfange die Fleischnahrung und vermindert das durch einseitigen Fleischgenuß hervorgerufene Verlangen nach alkoholischen Getränken. Simonsbrot ist als hervorragender Blut- und Knochenbildner ganz besonders für Kinder geeignet.

Preis des Brotes 50 Pfg.

Zur Saat:

Möhren, Runkeln, Luzerne, Rothklee, Weissklee, Schwedischklee, Gelbklee, Thimothee, Seradella, Reygräser, Virginia-Mais,
sowie
beste Gräsermischungen
Gemüse- und Blumensämereien
empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn **Kirmes.**

OSWALD GEHRKE'S

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Sichere Brodstelle!

Krankheitshalber verkaufe meine nachweislich mit bestem Erfolg betriebene

Restauration

mit großem Tanzsaal und schönem Garten, im Vororte einer großen Provinzial- und Garnisonstadt gelegen, an einen strebsamen Fachmann.

Preis 57 000 Mark. Geringste Anzahlung 10 000 Mark.

Meldungen unter **Nr. W. 57** an die **„Thorner Presse", Thorn,** erbeten. Agenten werden nicht berücksichtigt.

Schriftl. Arbeiten jeder Art.
Gesuche an **Behörden** nach **minist. Vorschrift,**
Berechnungen
zu Bauanschl. u. Revis. Kostenanschlägen, sowie zu Verdingungen u. Lieferungen.
Richter,
Breitestr. 6, III, Mauerstr.-Ecke.

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten

Laden

vermiethet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.

Möbl. Zimm. z. v. **Schillerstr. 4.**

Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstr. 5.**

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. **Windstr. 5,** II, l.

Laden mit Wohnung,
ferner die **erste Etage** und **kleine Wohnung** sind vom 1. April zu vermiethen **Culmerstraße 13.**

Möbl. Zim. u. m. Vorderz. u. Kab. sof. zu verm. **Gerstenstr. 6, I,** r.

Geld zu allen Zwecken kann j. hab. dch. **M. H. Schulze,** Zwickau Sa., Glauch. Str. 50, Rückp. erb.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.